MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

450 (1.10.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271096

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 450 — Dienstag, 1. Oktober 1935

Freiheit der Jugend — Einheit des Volkes!

Große HJ-Kundgebung in Karlsruhe / Der Gauleiter spricht

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 30. Sept. „Es dröhnt der Marsch der Kolonnen, der Tambour schlägt das Fell ..." — HJ marschiert! In allen Straßen der Stadt, auf allen Plätzen, erklingt der Marschtritt eines neuen Geschlechts, wehen die Symbole einer neuen Jugend, die den Namen des Führers trägt.

Die Landeshauptstadt steht ganz im Zeichen der aumarschierenden Kolonnen der HJ, die in langen Zügen sich in Sternmärschen zu der Festhalle bewegt, um dort von dem badischen Gauleiter und ihrem Gebietsführer

die Parole der kommenden Kampfwochen

zu erhalten. Lange vor Beginn schon mußte die Festhalle geschlossen werden, und ringsum auf dem freien Platz, in den Straßen gestaffelt, harren Tausende, die keinen Einlaß fanden, die sich hier die Ansprachen anhören wollen, die durch Lautsprecher übertragen werden.

Nach Eintreffen des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner und Gebietsführer Kemper und nach dem Fahneneinmarsch leiteten schmetternde Fanfaren, unterbrochen von dem dumpfen Rollen der Landsknechtstrommeln, die Kundgebung ein, die mehr ist als nur eine Versammlung, eine Manifestation des heiligen Wollens eines neuen Geschlechtes!

Eine Anzahl Chöre sprechen nun von dem namenlosen Elend der vergangenen zerrissenen Zeit und von der Bereitschaft der Jugend zur Tat.

Die Jugend ging ihren eigenen Weg und folgte ihrer Fahne. 1933 — das Jahr der Eroberung der Macht durch die Jungmannschaft Adolf Hitlers, die zur Staatsjugend wird, die wie ein Magnet alle noch abseits Stehenden — ob katholisch oder evangelisch — an sich zieht bis sie stark ist: die Jugend des Führers, die Hitlerjugend.

„Wir sind das letzte Aufgebot ..." Ihr Kampf ist ein heiliger Kampf für die Freiheit der Jugend und der Einheit des Volkes.

Hier steht die Jugend, nicht katholisch, nicht evangelisch: die deutsche Jugend!

Die sich niemals zur Lüge und Heuchelei bekennt, deren Haltung in dem nun folgenden erhebenden Bekenntnis der neuen Jugend zum Ausdruck kommt: zu Gott, der den Führer gesandt und unsere Fahnen gesegnet hat, zur heiligen Fahne die über uns weht, zum heiligen Reich der Deutschen, das Gott zur Ewigkeit bestimmte, zur Einheit des Volkes, das 1000 Jahre unter schädlicher Zerrissenheit litt und zu unserem Führer, dem Führer aus Untergang und Schande zu Freiheit, Licht und Ehre.

Wieder klingen Fanfarenstöße auf und künden die Rede des badischen Gebietsführers an.

Friedhelm Kemper

erhält das Wort.

Meine lieben deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Liebe Kameraden und Kameradinnen!

Wenn ich heute mit unserem geliebten Gauleiter und Vorkämpfer Robert Wagner an dieser Stelle dafür eintrete, daß die deutsche Jugend ihre politische Geschlossenheit in der HJ findet und im Geiste unseres Führers erzogen wird, dann darum, weil wir wollen, daß aus unserer Jugend Männer und Frauen emporwachsen, denen man nie wieder die Schmach und Unehre antun kann, die unser Volk in der Vergangenheit erlebte. Der Zustand der inneren Zerrissenheit brachte es mit sich, daß ein so tüchtiges Volk wie das deutsche den Weg zu seiner Reichseinheit und zu seiner inneren seelischen und politischen Kraft durch so viele Opfer erkämpfen mußte.

Adolf Hitler steht heute nicht nur als Führer, sondern als der große politische Volkserzieher zur deutschen Einheit vor uns.

Darum wenden wir uns mit unserem Appell an diejenigen Jungen und Mädel, die noch aus irgendwelchen Gründen abseits unseres Weges stehen, vor allem an die, die aus konfessionellen Gründen fern von unserer Arbeit gehalten werden. Wir sind der Meinung, daß es heute nicht mehr um Konfessionen geht, wie es einmal in einem unglückseligen Dreißigjährigen

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Erzgebirgler in der Reichshauptstadt

Eine Abordnung von Volksgenossen aus dem Erzgebirge, die in Stärke von 3000 Mann die Reichshauptstadt besuchten, um der Verbundenheit zwischen ihnen und den ins Erzgebirge reisenden Kraft-durch-Freude-Urlaubern Ausdruck zu geben, legt im Ehrenmal einen Eichenkranz mit weiß-grüner Schleife nieder. Weinitz (M)

Der Tag der Wehrmacht und „Hindenburg-Gedächtnisrennen" in Karlshorst

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand das „Hindenburg-Gedächtnis-Rennen" (früher: Großer Preis von Karlshorst), welches wider Erwarten von „Jambus" unter seinem Trainer Michael gewonnen wurde. Zahlreiche Ehrengäste wohnten der gelungenen Veranstaltung bei. Unser Bild zeigt Reichsminister Dr. Goebbels im Gespräch mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, General d. Art. Frhr. v. Fritsch, und dem Vertreter der Obersten Behörde für Vollblut, Zucht und Rennen, Graf Wolff-Metternich.
Presse-Bild-Zentrale — HB-Bildstock

Der politische Tag

Zwar verlautete schon gestern, daß die französische Regierung offiziell ihre Befriedigung über die englische Antwort auf die Anfragen Lavals erklärt habe, aber so ganz aufrichtig konnte das schon auf den ersten Blick nicht erscheinen. Das Echo der Pariser Presse, das heute vorliegt, zeugt von einer tiefen Enttäuschung. Und die Pariser Presse stellt sich mit dieser Enttäuschung ungewollt selber bloß. Denn durch alle Blätterstimmen klingt es hindurch, wie gern man Deutschland in der Zukunft auf seinem Weg zur Freiheit ein Bein gestellt hätte.

Die „Liberté" schreibt, die Londoner Antwort sei eine bittere Ernüchterung und lasse den Deutschen freie Hand. Die Tatsache, daß die französische Anfrage nicht gleichzeitig mit der englischen Antwort der Oeffentlichkeit übergeben worden sei, sei etwas beunruhigend. Ob man wohl befürchte, daß ein Vergleich zwischen beiden Schriftstücken die Spanne verdeutliche, die zwischen der Auffassung beider Völker vorhanden sei? Der Artikel 16 der Völkerbundssatzung, der gegen Italien gut genug scheine, sei im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs gemäß der englischen Antwort nicht anwendbar. Die von England geforderte Dehnbarkeit rechtfertige bereits im voraus die Möglichkeit, daß England im Falle eines europäischen Streits nicht immer auf der Seite Frankreichs stehen werde.

Der „Jour" spricht von einem „enttäuschenden Charakter" der Note. Wenn man diese Antwort aufmerksam lese, könne man sehr genau die Verpflichtungen der Londoner Regierung abmessen. Aber man sei noch mehr betroffen über alles was fehle und was man so gerne in dieser Antwort finden würde.

In großen Illusionen wiegt sich noch Herr Pertinax. Er schreibt: Das beste wäre, zu den Generalstabsbesprechungen zurückzukehren, die im Zeitabschnitt 1905—1914 die militärische Aktion der beiden Länder vorbereitet hätten.

*

Die Bolschewisten haben doch etwas aus den Erfahrungen mit dem Komintern-Kongreß gelernt. Das Echo der sehr ausführlichen und offenherzigen Berichte war den taktisch-diplomatischen Absichten der Sowjetunion nicht sehr förderlich. Und es hat daraufhin doch hier und dort sehr fühlbare Rückschläge gegeben; vor allem in Frankreich. — Also bringt man über den „Weltkongreß" der kommunistischen Internationale, der gegenwärtig in Moskau tagt, nur sehr spärliche Berichte. Aber schon diese an Umfang geringen Berichte genügen manchmal, um einen nützlichen Blick hinter die Kulissen zu tun. So führte am fünften Tage des Kongresses ein polnischer Vertreter u. a. aus, die Jugend müsse sich vereinigen, um die „demokratischen Freiheiten" zu verteidigen.

Es ist schon sehr starker Tabak und zeugt von der rücksichtslosen Demagogie, die hier betrieben wird, wenn sich Bolschewisten als die Vorkämpfer und Verteidiger „demokratischer Freiheiten" ausgeben. Es wäre doch sicher sehr interessant festzustellen, was die Bolschewisten unter diesen demokratischen Freiheiten verstehen. — Ein spanischer Vertreter schilderte den „heroischen Kampf" der spanischen Jungkommunisten im Oktober 1934. Es ist ein sonderbarer „Heroismus", der sich in Metzeleien und hemmungslosen Greueln kundtut, wie sie immer und immer wieder das Kennzeichen kommunistischer Revolten sind.

Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß auch Vertreter spanischer sozialistischer Jugendverbände dort begrüßt wurden. — Es sollte uns nicht wundern, wenn sich die einstmals so feindlichen Brüder jetzt endlich gefunden haben.

MARCHIVUM

Wahlen unter Terror

Genügt diese Lehre für die Signatarmächte? / Der Schlußstrich muß gezogen werden / Starke Wahlbeteiligung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 30. Sept. Am Sonntag und Montag haben die Machthaber in Kowno der Welt eine Komödie vorgespielt, die in Wahrheit allerdings seit Jahren die Tragödie eines entrechteten und geknechteten Volkes ist.

Vor den Augen der gesamten Weltöffentlichkeit hat sich schließlich jener brutale Terror abgespielt, unter dem die Memelbevölkerung nunmehr seit Wochen, Monaten und Jahren lebt. Ebenso lange wie dieser Terror währt, hat sich die Regierung in Kowno bemüht, der Weltöffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen, um ihre unerhörten Vertrags- und Rechtsbrüche zu beschönigen. Erst vor wenigen Tagen hat man den Vertretern der Signatarmächte beruhigende Erklärungen abgegeben und Versprechungen gemacht, die offenbar wieder einmal gutgläubig hingenommen wurden.

Um so brutaler müssen am vergangenen Sonntag und Montag die Ereignisse im Memelgebiet auf alle die gewirkt haben, die trotz aller Beweise des Gegenteils immer noch nicht glauben wollten, was jetzt vor aller Welt offensichtlich geworden ist.

Litauens Streben geht seit Jahr und Tag dahin, sich der lästigen Bestimmungen des Memelstatuts zu entziehen, um jenen Raub vom Jahre 1923 vollständig zu machen. In zahllosen Beispielen hat es diese Absicht offenkundig werden lassen. Stück für Stück haben die Machthaber aus Kowno aus dem internationalen Vertragssystem herausgerissen, das den Memelländern ihre kulturelle Selbständigkeit sichern sollte. Am Sonntag aber hat man den Schlußstein in die Kette aller jener Vertrags- und Rechtsbrüche setzen wollen.

Vor der Welt sollte der Anschein erweckt werden, als ob alles das, was in den letzten Jahren im Memelgebiet geschehen ist, nachträglich die Zustimmung der Memelbevölkerung finde.

Seit Monaten wurde die Memelbevölkerung unter verstärkten Druck des Terrors gesetzt und wurde ein Wahlsystem ausgeklügelt, das von vornherein einen ordnungsgemäßen Verlauf der Wahlen illusorisch machen mußte. Der Sinn aller dieser Maßnahmen war ja Eingeweihten von vornherein klar: das Deutschtum sollte und mußte bei diesen Wahlen ausgeschaltet werden. Der Welt wollte man eine Komödie vorspielen. Diese Komödie ist dann auch am Sonntag im Memelgebiet über die Bühne gegangen, allerdings mit einem Ausgang, den die Regisseure in Kowno vielleicht selbst nicht geahnt haben. Das fein ausgeklügelte System der litauischen Behörden ist an seiner eigenen Ueberspitztheit zusammengebrochen. Den Schauspielern in Kowno ist, noch bevor ihre Komödie zu Ende ging, die Maske heruntergerissen worden. Die Welt ist Zeuge eines Schauspieles geworden, das in allen Einzelheiten einen treffenden Ausschnitt jenes jahrelangen qualvollen Leidens bot, das die Memelbevölkerung bisher und auch am Sonntag mit einer bewundernswerten Disziplin erduldete. Ein ungeheuer tragisches Schicksal wurde in diesen Tagen offenbar.

Diese Wahl ist ein Sieg der deutschen Memelbevölkerung geworden, ganz gleich, wie das zahlenmäßige Ergebnis aussehen wird, dessen Echtheit im übrigen nach den Ereignissen der beiden letzten Tagen angezweifelt werden muß.

Dieses Wahlresultat wird man weniger nach der Anzahl der der litauischen Kontrolle unterworfenen Stimmzettel beurteilen müssen, sondern nach der in diesen Tagen im Memelgebiet in Stadt und Land zutage getretenen Haltung der Bevölkerung, die von einer bewundernswerten Treue zu ihrem deutschen Volkstum zeugte. Oder sollten die ausländischen Beobachter dieser Wahl vielleicht glauben, daß die Tausende Greise und Sieche, die Stunden unermüdlich vor den Wahllokalen harrten, ihre Stimme den litauischen Machthabern geben wollten? Diese Wahl bildet sicherlich den Höhepunkt aller litauischen Rechtsbrüche, aber auch den sichtbarsten Beweis für die unabänderliche Treue der deutschen Memelbevölkerung zu ihren angestammten Kulturgütern. Diese Wahl dürfte deshalb aber auch für die litauischen Machthaber in jeder Beziehung eine Fehlspekulation gewesen sein.

Wenn man diese schamlose Quälerei eines Volkes — als etwas anderes kann diese Wahl überhaupt nicht bezeichnet werden — einen Sinn haben soll, dann muß jetzt endlich der Schlußstrich gezogen werden. Es gibt keine Entschuldigung mehr für die Machenschaften dieser Herrschaften in Kowno, die im Interesse ihrer unverantwortlichen und wahnwitzigen Pläne hier im Osten Europas mit bewußter Absicht einen Gefahrenpunkt zu schaffen suchen. Die Signatarmächte des Memelstatuts haben jetzt Gelegenheit gehabt, sich durch die Praxis zu überzeugen.

Man darf annehmen, daß diese Lehre endlich gründlich genug war.

Freiheit der Jugend — Einheit des Volkes!

Fortsetzung von Seite 1

Krieg gegangen ist, wie es in den Kulturkämpfen von gestern war!

Die deutsche Einheit steht über den Konfessionen!

Gliedert euch ein in unsere gemeinschaftliche Front!

Deutschland ist Gottes Werk und Adolf Hitler ist Deutschland.

So kämpft mit uns für die Einheit der deutschen Jugend, zur Festigung des Werkes Adolf Hitlers in den kommenden Jahrhunderten!

Es lebe Adolf Hitler! Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe die Einheit der deutschen Jugend unter den Fahnen der HJ! Sieg Heil!

Der Gebietsführer gab daraufhin dem

Gauleiter Robert Wagner

das Wort.

Deutsche Jugend! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Kreise, die unsere Jugend der nationalsozialistischen Erziehung entziehen möchten, wissen offenbar gar nicht, was sie ihrem Volke antun.

Mit dem Marxismus und dem Bolschewismus brauchen wir uns dabei kaum noch auseinanderzusetzen. Zur Ehre des deutschen Arbeiters muß es gesagt werden, daß er seinen Irrtum früher eingesehen und mehr politische Einsicht gezeigt hat, als manche bürgerlichen Kreise.

Der Arbeiter von heute ist ein treuer Diener des nationalsozialistischen Staates und deshalb gehören auch seine Kinder dem Nationalsozialismus in der Staatsjugend.

Wo aber der Arbeiter freudig gibt, was Volk und Staat gehört, machen bürgerliche Kreise oft noch Vorbehalte.

Es wird behauptet, daß das Elternhaus den alleinigen Anspruch auf die Erziehung des Kindes habe. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum. Man stelle sich vor, jedes Elternhaus erzieht seine Kinder nach eigenem Gutdünken, das eine national, das andere anational, das eine religiös, das andere areligiös, das eine im Sinne einer nationalen und religiösen Sittlichkeit, das andere im Sinne einer bolschewistischen Verbrechermoral.

Nein, wir gehören alle unserem Volk und das Volk hat das ewige Recht, dem einzelnen Pflichten aufzuerlegen.

Wir bestreiten dabei nicht das Recht des Elternhauses, der erste Erzieher des Kindes nach diesen vom Staat gegebenen Grundsätzen zu sein, und wir sind durchaus der Meinung, daß diese Grundsätze auch die Achtung des Kindes vor den Eltern einzuschließen haben. Mögen sich aber alle die, denen das Glück geschenkt ist, ein Kind zu besitzen, stets darüber im klaren sein, daß sie in ihrem Kind ein Stück deutscher Zukunft in den Händen halten und daß sie damit berufen sind, an der Zukunft unseres Volkes verantwortlich mitzuhelfen!

Neben den erwähnten bürgerlichen Kreisen glauben auch kirchliche Kreise, unseren nationalsozialistischen Jugendverbänden noch mit Vorbehalten begegnen zu müssen.

Wir waren gezwungen, uns mit diesen Kreisen in den letzten Monaten oft scharf auseinanderzusetzen. Mit um so größerer Genugtuung können wir feststellen, daß diese Auseinandersetzungen zu einer

Beruhigung und Befriedung unseres innerdeutschen Lebens geführt

haben.

Wir wollen deshalb auch heute wiederum den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß die letzten Unklarheiten und Gegensätze zwischen Staat und Kirche bald beseitigt sein mögen, um endlich alle Kräfte des Volkes dem Aufbau eines freien, starken und glücklichen Deutschland zuführen zu können.

Aus diesem Wunsch heraus, mit den Kirchen in Frieden zu leben, können wir kein Verständnis für ihre Vorbehalte unserer Jugenderziehung gegenüber aufbringen. Die Kirchen besitzen das von uns niemals angefochtene religiöse Vereinigungsrecht unter unserem Volke. Mögen sie deshalb auch dem Staat das uneingeschränkte Recht auf die politischen Zusammenschlüsse unseres Volkes und seiner Jugend nicht bestreiten!

Unnachgiebig müssen wir bis zur Klärung dieser letzten Streitfragen von der Mitgliedschaft der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie von der gesamten Beamtenschaft verlangen, daß sie ihre Kinder der Staatsjugend und den Gemeinschaftsschulen anvertrauen.

Es ist das nur ein allzu billiges Verlangen, das mit Zwang gar nichts zu tun hat, sondern als eine selbstverständliche Pflicht Partei und Staat gegenüber angesehen werden muß. Wer diese Pflicht nicht als selbstverständlich erfüllen zu können glaubt, wird von niemanden gezwungen, länger in der Partei oder unter der Beamtenschaft zu verbleiben.

Unsere Forderung an Partei und Beamtenschaft kann jedoch nicht dazu führen, daß der Grundsatz von der freiwilligen Zugehörigkeit zu den nationalsozialistischen Jugendverbänden preisgegeben wird.

In diesen Gedanken beginnen wir unsere große Werbeaktion, die uns dem Ideal von der Einheit unseres Volkes und seiner Jugend wieder ein Stück näherbringen soll.

Nicht enden wollender Beifall dankte dem Gauleiter. Das Lied der deutschen Revolution schloß die Kundgebung. Unter den Klängen des Liedes der deutschen Jugend leerte sich die Festhalle.

Englische Schlappe in Indien

London, 30. Sept. Bei der seit etwa 14 Tagen andauernden britischen Straexpedition gegen aufständische Stämme an der Nordwestgrenze Indiens haben die britischen Truppen am Montagmorgen eine ernste Schlappe davongetragen. Eine englische Abteilung geriet in der Nähe des Nahakki-Passes im Mohmand-Gebiet in einen Hinterhalt. Sie hatte dabei 130 Tote und Verwundete. U. a. wurden zwei britische Offiziere getötet und zwei weitere verwundet.

Insgesamt sind 15 000 englische Soldaten an den Operationen beteiligt, die mit Flugzeugen, Kavallerie, Tanks, Infanterie und Artillerie durchgeführt werden.

Auf einen Felsen aufgelaufen

apd Neuyork, 30. Sept. (Eigene Meldung.) Der holländische Passagierdampfer „Rotterdam" (24 000 Tonnen), der sich auf einer Vergnügungsreise befindet, lief etwa 60 Meilen von Kingston (Jamaica) entfernt, auf einen Felsen auf. Der Kapitän des Schiffes hofft, das Schiff flott zu bekommen und es mit eigener Kraft nach Neuyork bringen zu können, wo es am 4. Oktober erwartet wird. In einem Funkspruch hat der Kapitän jedoch die in der Nähe befindlichen Schiffe gebeten, sich für eine etwa notwendige Hilfeleistung bereitzuhalten.

Mit dem Erbhofgesetz wurde die Bauernfamilie gegen alle Sturmfluten der Zeit geschützt. Die Pflichten gegenüber Volk und Staat sind daher Ehrenpflichten des deutschen Bauern.

Deutsche Jugend marschiert

Der deutsche Junge muß rank und schlank sein, flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl! So sprach vor wenigen Wochen der Führer zu der auf dem Nürnberger Stadion versammelten Hitlerjugend. Klar und deutlich zeichnete er ihr den Weg vor, den sie gehen muß, wenn aus ihr einst die Männer und Frauen werden sollen, denen das Regiment des Reiches einmal in die Hände gelegt wird und die den von uns eingeschlagenen Kurs zum Glück der Nation fortzuführen und zu vollenden haben.

Bei dem Großteil unserer Jugend hat sich das Gebot des Führers bereits erfüllt. Wem lacht nicht das Auge, wenn eine Abteilung unserer HJ die Straße entlang marschiert mit frohem Gesang? Hell und trotzig blickt ihr Auge, laut hallt der Marschtritt an den Häuserwänden, ein Hauch frischer Gesundheit umweht die ganze Kolonne.

So wie diese marschierende Abteilung aber muß die ganze deutsche Jugend aussehen.

Die Zeiten sind vorüber, da manche allzu fürsorgliche Mutter ihrem Kinde einen bleichsüchtigen und ewig kränkelnden Musterknaben als Vorbild vor die Augen hielt, nur weil dieses unglückliche Menschenkind eben restlos zum blinden Strebertum einseitig erzogen, die erstklassigsten Zeugnisse von der Schule heimbrachte. Heute weiß die deutsche Mutter, daß die besten Zeugnisse nichts nützen, wenn der Kern des Kindes schlecht ist, wenn es schon frühzeitig charakterlich verdorben wurde im Streber- und Angebertum. Sie weiß, daß nur der junge Mensch seinen Weg im Leben aufrecht gehen kann, der neben einer guten geistigen Bildung auch die notwendigen moralischen Fähigkeiten aufzuweisen hat, die dem Musterknaben der alten Zeit völlig abgehen.

Die Zeiten aber sind auch vorüber, da man an den Straßenecken der Großstädte halbwüchsige Bürschchen stehen sah, die Zigarette im Mundwinkel und die Hände untätig in den Hosentaschen. Junge Menschen, die sich einen Filmstern als Idol setzten, denen jedes harmlose Vergnügen schal und völlig veraltet vorkam, die mit ihren jungen Jahren schon zu viel am Becher zweifelhafter Großstadtvergnügungen genippt haben, so daß sie alt und verbraucht wurden, ehe das Leben für sie überhaupt erst angefangen hat.

Und bald wird die Zeit auch endgültig vorüber sein, da der Kommerzienratssprößling ängstlich von seinem Kindermädchen weggezogen wurde, wenn es zu einem Spielgefährten neigte, dessen Wiege nicht in einer Villa, sondern in einer engen Arbeiterwohnung stand. Es wird nicht mehr der Unterschied in der Geburt als ewig trennendes Moment zwischen zwei Menschen stehen von den frühesten Tagen ihrer Kindheit bis in das hohe Greisenalter hinein. Und weiter wird ebenso bald der andere Trennungsstrich verschwunden sein, den Eltern und Geistliche zogen, da sie nicht wollten, daß der Junge oder das Mädchen seine Freundschaften schloß ohne darauf zu sehen, ob der andere auch die richtige Konfession hat.

Der Nationalsozialismus kennt diese Unterschiede nicht mehr! In den Reihen der Hitlerjugend marschiert das Arbeiterkind neben dem des Unternehmers und es marschiert der Protestant neben dem Katholiken. Sie sind nichts anderes mehr als junge Kämpfer für die Idee des Dritten Reiches, die sich eine Aufgabe gestellt haben, von der sie niemals mehr im Leben abgehen werden, unser Volk so stark und glücklich zu machen, wie es niemals seit seinen ersten Anfängen war.

Kannst du, deutscher Vater, und du, deutsche Mutter, es je verantworten, daß du dein Kind bewußt aus den Reihen jener starken und gesunden Jugend ferngehalten hast? Warum soll dein Kind nicht Mitstreiter sein im Kampf um die Schaffung einer glücklichen Nation, warum soll es abseits stehen, wenn die anderen zum frohen Spiel hinausmarschieren, wenn sie unvergeßliche Jugendtage im Zeltlager verbringen und auf frohe Fahrt gehen, von der sie

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Ch. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Jul. Ch., sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage August 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 125
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 781
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 103

Gesamt-DA. August 1935 = 41 009

gekräftigt an Leib und Seele wieder heimkehren, sich selbst und auch dir zur Freude. Kannst du dein Kind allabendlich an den Familientisch binden, der ihm oft nicht mehr ist als ein Denkmal der Sorgen und des Aergers, den du dort ausbreitest? — Warum soll es nicht zu den Heimabenden gehen und dort sprechen von jenen Dingen, die sein Herz berühren, von seiner Welt, die er mit den anderen gleichgesinnten jungen Menschen teilt?

Laß es nicht soweit kommen, daß dein Kind dir einst gram sein wird, weil es nicht zu jenen gehen durfte, zu denen es sich hingezogen fühlte, nur weil du nicht aus deiner Haut herauskonntest. Dem Kinde eine glückliche und tatenreiche Jugend und dem Staat einen braven Garanten der Zukunft zu schenken, das ist die höchste Aufgabe eines jeden deutschen Vaters, einer jeden deutschen Mutter.

Heute abend marschiert unsere Jugend, heute abend wird sie im Schloßhof den Worten lauschen, die Ministerpräsident Walter Köhler ihr und der deutschen Elternschaft zu sagen hat. Dann rasse dich auf, gehe hin und lausch' mit und freu dich als deutscher Mann an der jungen Mannschaft, der du einst voller Zuversicht das Steuer ihres Lebens und des gesamten Reiches in die Hände legen kannst.

Grüße diese Jugend und ihre Zeichen, denn sie ist es wert, hoch geachtet und geliebt zu werden! Dr. Wilhelm Kicherer.

Jacob will weiter hetzen

Paris, 30. Sept. Der von den deutschen Behörden freigelassene jüdische Journalist Jacob, der sich augenblicklich in Paris aufhält, hat sofort seine deutschfeindliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Am Donnerstag veranstaltet die sogenannte Volksfront eine öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus, wobei auch Jacob sprechen soll.

„Jour" greift diesen Fall als eine Einmischung eines Ausländers in die französische Innenpolitik auf und fordert die Ausweisung Jacobs. Wenn er nicht soviel Anstandsgefühl besitze, so sagt das Blatt, wenigstens zu schweigen, so solle man ihn einfach außer Landes jagen.

In Kürze

Berlin. Ministerpräsident Göring stattete Montagvormittag dem Stellvertreter des Führers, dem Botschafter v. Ribbentrop, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem Reichsminister Dr. Goebbels Besuche ab. Im Hause des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath fand Montagmittag zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten ein Frühstück statt, an dem von deutscher Seite Ministerpräsident Göring und Frau Göring, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Frau Schacht, Staatssekretär Meißner und eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes und der Reichsbehörden teilnahmen.

Memel. Die Wahlkreiskommission beschloß, die Wahl in Jugnaten für ungültig zu erklären und Neuwahlen auf den 6. Oktober anzuberaumen, da in diesem Ort Bauern die Wahlurne zertrümmert und die Wahlzettel verstreut hatten.

Moskau. Im Gebiet Tschernigow wurde der Vorsitzende eines Dorfrates verhaftet, der die Bauern prügelte, ihnen die Lebensmittelvorräte und die letzte Habe raubte.

Davos. Am Sonntagabend wurde auf der Promenade in Davos der 46jährige Erich Hölken aus Wuppertal von dem 37jährigen Walter Böhke aus Hannover durch sechs Dolchstiche getötet. Der Täter behauptet, der Getötete sei unberechtigterweise auf ihn eifersüchtig gewesen und habe sich auf ihn gestürzt, als er ihm am Sonntag auf der Straße begegnete. Er habe sich in Notwehr befunden, als er den Angriff Hölkens mit dem Stilett abwehrte.

Die Pest und Geissel von Baden

Der Kampf badischer Offiziere gegen den Juden Moritz v. Haber

Von Dr. Wilhelm Kicherer

(11. Fortsetzung)

Es war also wieder nichts

Den Juden an seiner Ehre und an seinem Stolz zu packen versuchen, heißt ins Leere greifen, denn von diesen wertvollen Charaktereigenschaften ist nichts da. So mag auch Sarachaga gedacht haben, als er in seiner Darstellung die Sätze hinter die Schilderung der Ereignisse setzte:

„Es ist gut, für gewisse Leute zu bemerken, daß wenn man den Edelmann spielen, die große Welt besuchen und ihre Annehmlichkeiten genießen will, auch ihre Konsequenzen tragen muß. Will man die Ehre einer Brust voll Ordenssterne haben, so muß man auch beweisen, daß unter dieser ehrenvolle Hülle das Herz, die Gefühle und der Muth in Ehrensachen mit den Kleidern in Uebereinstimmung stehen; und nicht, daß derselbe Mißklang herrscht, als wenn der Christusorden auf der Brust eines Juden prangt. Wollt ihr aber das nicht, so tretet nicht aus der Sphäre eurer Väter heraus!"

Begreiflicherweise setzte Sarachaga nun die Flugzettel in Umlauf und harrte der Dinge, die nun kommen sollten. Statt einer endlichen Forderung des Haber kam etwas ganz anderes, völlig Unerwartetes. Am nächsten Mittag kam nämlich ein Major zu Sarachaga und teilte ihm mit, daß er auf Befehl des Markgrafen Wilhelm von Baden sofort in Hausarrest versetzt sei.

Und warum? — Herr Jordan v. Haber sei zum Minister v. Blittersdorff gesprungen, er habe beim Markgrafen von Baden und schließlich beim Großherzog selbst antichambriert und geklagt, er sei durch Sarachagas Vorgehen in seinem eigenen Hause nicht mehr sicher. Der Hausarrest war die Folge jener beweglichen Klagen.

Damit nicht genug, wieder einen Tag später vernahm Sarachaga von einigen Freunden, zwei Franzosen seien in der Stadt angekommen, die ihm ebenfalls wegen Haber ans Leder wollten. Sarachaga ließ sich auch jetzt nicht einschüchtern, sondern besorgte sich zwei Pistolen und teilte jedermann mit, er werde jeden Unbekannten, der sich ihm in der Haberschen Angelegenheit in feindlicher Absicht nähere, über den Haufen knallen.

Die einzig angenehme Nachricht, die der spanische Edelmann während seines Hausarrestes empfing, war die, daß es einem seiner Freunde gelungen war, die Angelegenheit mit v. Klock auf gütliche Weise zu bereinigen.

Moriz wird abgeschoben

Endlich sollte es Luft geben. An einem nebligen Sonntagmorgen in aller Frühe, klapperte Hufschlag auf dem Pflaster, ein Wagen holperte und leise klirrten Waffen und Zaumzeug. Hin und wieder lüftete sich ein Vorhang hinter den beschlagenen Fenstern der Straße, durch die sich der Zug bewegte, ein verschlafenes Gesicht sah herunter, bemerkte eine Abteilung berittener Gendarmerie und im Wagen sitzend Herrn Moriz v. Haber in eine warme Decke gehüllt und ein ganzes Waffenarsenal mit sich führend. Er wußte, daß ihm die Bürgerschaft nicht hold war und hatte sich mit Terzerolen und Säbeln schwer ausstaffiert. Die Regierung aber wußte das ebenso gut, und deshalb ließ sie nur unter starker Bedeckung und am frühen Morgen den Juden Haber über die Grenze abschieben, die Pest war ausgerottet, die Geißel, die er über Baden in so furchtbarer Weise geschwungen hatte, zerbrochen. Und aufatmend trat der Bürger in das schummerige Dunkel seiner Schlafstube zurück, sank in sein Bett und schlief wesentlich erleichtert den Schlaf des Gerechten bis in den Sonntagmorgen hinein.

Und noch am nämlichen Tag erschien ein Offizier bei Sarachaga und teilte ihm mit, sein Hausarrest sei aufgehoben, allerdings unter der einen Bedingung, daß er das Bankhaus Haber nie wieder betrete, was er auch gern versprach.

Das Wunder geschieht, Haber stellt sich ...

Jetzt war Haber und sein Gegner frei. Jetzt konnte er nicht mehr anders, er mußte, wenn er in seinem weiteren Leben noch in den Kreisen der damaligen Gesellschaft verkehren wollte, selbst vor die todesdrohende Mündung der Pistole treten. Gern scheint Haber diesen Schritt nicht getan zu haben. Es hat allem Anschein nach recht kräftiger Worte seines Beauftragten Thouret bedurft, und auch seine eigene Familie, ja, seine eigenen Schwestern drangen in Moriz, endlich die Sache zu bereinigen, wie es von ihm verlangt wurde. Denn schließlich hatte auch die Familie ein Interesse an der Regelung der Streitsache. Wollte das Bankhaus noch weiter gute Geschäfte machen, so durfte nicht ein noch schwererer Makel an dem Namen Haber haften.

Haber sandte endlich einen Brief mit einigen beleidigenden Bemerkungen für die badische Regierung an Sarachaga, der seine Herausforderung enthielt. Sarachaga jubelte. Nun muß er ran!

So schnell, wie er sich die Regelung dachte, sollte es jedoch noch nicht gehen. Denn nun trat das Kriegsgericht in der Gölerschen Angelegenheit zusammen und verurteilte Sarachaga wegen Teilnahme an verbotenem Zweikampf zu einem vierwöchentlichen einfachen Hausarrest. Nun konnte er, da Haber Baden überhaupt nicht mehr betreten durfte, seinem Gegner vorläufig nicht gegenübertreten. Immerhin, auch diese letzte Frist ging herum, bald ward der Hausarrest aufgehoben und am 7. Dezember traten die Haberschen Sekundanten in Sarachagas Zimmer, um die letzten Besprechungen wegen des Austrages des Duells zu pflegen. Der Endkampf kam!

(Schluß folgt.)

Die feierliche Einweihung des neuen Sitzes der faschistischen Partei Italiens in der Reichshauptstadt

Blick in den Kongreß-Saal während der Einweihungsfeierlichkeit. Es spricht (unter den Fahnen der Berliner faschistischen Organisationen stehend) der Leiter des Fascio della Morte. Weiter nach rechts: der Chef der im Ausland lebenden Italiener, Minister Pietro Parini, Botschafter Bernardo Attolico und Konsul Biondelli.

Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Ein „hochgeborener" Gauner

London, 30. Sept. Der 29jährige Lord Edward Montagu wurde von einem Londoner Gericht wegen Diebstahls und Fälschung eines Schecks zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Lord Montagu hatte als Sekretär einen auf seine Arbeitgeberin ausgestellten Scheck über 17 Pfund Sterling mit einer gefälschten Unterschrift versehen und eingelöst. Lord Edward Montagu ist der Sohn des Herzogs von Manchester, der schon häufig mit den Gerichten in Konflikt geraten ist. Lord Edward Montagu ist regelmäßig Besucher zweifelhafter Nachtklubs gewesen. Anfang dieses Jahres hatte er vergeblich versucht, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Die einst sehr wohlhabende Familie des Herzogs von Manchester, die zum englischen Hochadel zählt, ist heute völlig mittellos.

Mord im D-Zug Bukarest—Paris?

Wien, 30. Sept. Zwischen den Stationen Admont und Frauenberg im Ennstal wurde Sonntagmorgen eine weibliche Leiche aufgefunden. Die Gendarmerie suchte die ganze Strecke ab und fand sechs Kilometer von der Leiche entfernt die Schuhe der Toten. Man vermutet, daß sie ein Opfer eines Raubmordes im D-Zug Bukarest—Paris wurde, der 0.30 Uhr die Station Admont passierte. Auf Grund des Reisepasses in der Handtasche konnte die Tote als die 50 Jahre alte Frau Maris Farcasanu, Leiterin der Kunstgewerbeschule in Bukarest, festgestellt werden. Die Fahrkarte und Barmittel fehlten.

Von den Berliner Bühnen

Eröffnung des Theaters am Horst-Wessel-Platz

(Eigene Berichte des „Hakenkreuzbanner")

Bernhard Graf Solms begann in seinem Theater am Horst-Wessel-Platz mit Friedrich Bethges Schauspiel „Marsch der Veteranen". Es war ein verdienter, triumphaler Erfolg für Solms als Regisseur, für den Dichter und für das vorzügliche Ensemble der Volksbühne. Im Theaterzettel schreibt der im großen Kriege fünfmal verwundete Bethge, der jetzt Chefdramaturg und stellvertretender Generalintendant in Frankfurt ist, etwas über die Entstehung seines Stückes: 1932 marschierten die amerikanischen Veteranen. Zufällig las der schon seit 1930 mit „Reims" bekannte Dichter im gleichen Jahre vom Hauptmann Kopelkin in Gogols Roman „Tote Seelen".

Das Drama, das der Dichter nun auf Grund dieser und anderer Erlebnisse geschrieben hat (von 1932 bis 1934), spielt nicht 1932, sondern im Jahre 1913, und es spielt nicht in Amerika vor dem Weißen Haus in Washington, sondern in Rußland nach dem großen Brande Moskaus. Ein ehemaliger preußischer Oberst wird für den Sinn von Bethges Schauspiel entscheidend. „Er hält dem korrupten russischen Staat das preußische Maß entgegen. So wird der Hungermarsch russischer Veteranen zu einer Glorioie preußischer Zucht und preußischer Haltung."

Mathias Wiemann ist Hauptmann Kopelkin, der der besonnene Anführer des Veteranenmarsches wird. „Komm wieder", tröstet ihn der Minister des Zaren nach jeder Audienz: „Kommen Sie ruhig wieder!" Da mobilisiert der Hauptmann die Kameraden — in Ruhe und Ordnung. An den Wänden des Ministerpalais dröhnt das Lied empor: Wir sind nicht Hungerweber! Aufbruch des Frontsoldatentums! Und sie kommen wieder! Der vom Minister genarrte Kopelkin wächst unheimlich über sich selbst hinaus. Ein junger hitziger Fähnrich Ottoff ist dafür, sofort loszuschlagen. Und der Minister versucht sogar, solche Gewalttaten zu provozieren. Da zwingt „der Preuße" den Minister ein Dekret für die Veteranen zu unterschreiben; und er zwingt auch die Aufmarschierten zum Abzug.

Der inhaltliche und schauspielerische Höhepunkt des Stückes ist das große Zusammentreffen des Hauptmanns und des preußischen Generalgouverneurs, Mathias Wiemanns und Ernst Sattlers. Wiemann, der Führer eines scheinbar verlorenen Haufens, spielt einen gerechten Soldaten und einen Priester zugleich zu einer Figur. Der Beifall eines bis auf den letzten Platz besetzten Hauses umtobt ihn nach jedem Bilde. Sattler spricht klar, gemessen und bestimmt. Ein schwärmerischer Aufführer Ottoff ist Fritz Gentschow. Die klare Regie des Grafen Solms und die vorzüglichen Bühnenbilder Traugott Müllers sind in den Beifall eingeschlossen. Der Autor muß am Schluß immer wieder auf die Bühne.

„Schminke" von Willi Kollo im Komödienhaus

Harald Paulsens Rolle in Dietrich Eckarts Stück „Dunkle Wege" am Kurfürstendamm hat der aus London zurückgekehrte Walter Rilla übernommen. Der junge, lebendige Theaterdirektor Hans Wölffer setzte Paulsen dafür in seinem zweiten Hause am Schiffbauerdamm, dem Komödienhause, als Regisseur und Hauptdarsteller zugleich ein. Harald Paulsen ist doch auf der Bühne ein Darsteller ersten Ranges. Und nun hat er sich auch noch als ein sehr begabter Spielleiter für das schmissige Theaterstück entpuppt. Wie der Paulsen spricht, so inszeniert er: mit Tempo, mit Humor, mit Einfällen, mit Schmiß und Charme. Paulsen schreibt auch Kurzgeschichten. Paulsen kann alles! Mit welcher Begabung er den unbegabten Liebhaber und Helden spielt, schnoddrig und schlotternd, angriffslustig und beschämt wie ein Backfisch im Abendkleid, — das ist schon was, das macht ihm keiner nach!

Man bedenke, daß das Stück, für dessen Uraufführung (?) er sich hier einsetzt, als nicht gerade geistreich zu bezeichnen ist. Es heißt „Schminke", weil es vom Theaterbetrieb um 1930 herum handelt. Es ist das ein Stück mit Musik in drei Akten von Willi Kollo (dem Sohn des bekannteren Walter Kollo). Ueber die Musik wollen wir hier gar nicht erst reden; es waren „alte Weisen". Im übrigen bemühen sich die drei Akte um die sentimentale Geschichte einer jungen Sängerin, die vom Konservatorium kommt und zum Star aufsteigt, während ihr unbegabter „Liebhaber" verzichtend und mit einer Träne im Knopfloch zurückbleibt. Kollo wußte nur einige Szenen herauszuarbeiten, bei denen ein alter Theatermann „das Rühren" kriegen konnte. Ein noch älterer Theatermann aber, der neben mir sag, sprach den Darstellern auf der Bühne, mit großer Treffsicherheit jeweils um einen Satz voraus. Das kommt davon, wenn man die guten alten Witze des Theaterlebens zur Auflockerung des Ganzen allzu oft und auffällig verwendet.

Wäre Harald Paulsen nicht gewesen — seine Regie und sein Talent, das in diesem Stück, in dem er einen „Unbegabten" spielte, immer wieder angezweifelt wurde —, der „Star" Friedel Schuster hätte den Abend nicht gerettet! Ihre Stimme ist in der Mittellage oft nur noch ein Hauch, in der Höhenlage zu scharf. Operettensänger gewöhnen sich (übrigens die Opernsänger im Film auch) nur zu leicht an, den Wünschen des musikkundigen Publikums möglichst entgegen zu kommen und Stimm-Mätzchen zu machen. Das fängt mit den Decrescendi an allen passenden und unpassenden Stellen an und hört beim Sentimentalitäts-Wimmern auf. Friedel Schuster sollte sich auch hüten ihre Stimme allzu häufig zu forcieren. Sie vergeudet ihr Material unnütz. Ihr Spiel ist erfreulich gelöst —, zu diventhaft allerdings, wenn der große Kantus steigt. Wie heiter und mit welcher göttlichen Gemütsruhe spielte dagegen Otto Stoeckel (der im „Jeppe vom Berg" durch die NS-Kulturgemeinde bekannt wurde) seinen Heldenvater. Einen Sondererfolg holte sich Albert Paulmüller mit einem feinbeobachteten Theaterdiener. Albert Hörrmann spielt sich langsam aber sicher in den Vordergrund. — Theater auf dem Theater war schon immer sehr beliebt; ein Publikumserfolg ist darum nicht zu bestreiten — um Paulsens willen! Heinz Kunze.

MARCHIVUM

Baden

50jähriges Berufsjubiläum

Heidelberg, 30. Sept. Parteigenosse Alfr. Schlag, der Pächter des weithin bekannten Königsstuhlrestaurants, begeht am 1. Oktober dieses Jahres sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Minister Wacker beglückwünscht Heinrich Vierordt

Karlsruhe, 30. Sept. Unterrichtsminister Dr. Wacker hat dem Dichter Heinrich Vierordt in Karlsruhe zu seinem 80. Geburtstage unter Ueberweisung einer Ehrengabe die Glückwünsche der badischen Unterrichtsverwaltung ausgesprochen.

Schweres Autounglück

Zwei Todesopfer, fünf Verletzte

Karlsruhe, 30. Sept. Auf der neuen Landstraße zwischen Singen bei Durlach und Wilferdingen ist heute vormittag kurz nach ½7 Uhr ein Fernlastzug mit einem Lastauto zusammengestoßen, auf dem sich acht Notstandsarbeiter befanden. Die Leute wurden herausgeschleudert. Zwei blieben tot am Platze, ein Mann wurde schwer und ein anderer leicht verletzt. Der Fernlastzug ist davongefahren. Untersuchung ist im Gange.

•

Zu dem Unglück erfahren wir noch folgendes: Die beiden Toten sind der verheiratete 63jährige Christian Müller und der 38jährige verheiratete Albert Schmidt, die — wie auch die übrigen Verunglückten — aus Eisental bei Bühl stammen. Entgegen der ursprünglichen Annahme beträgt die Zahl der Schwerverletzten fünf. Diese wurden sämtlich in das Pforzheimer Krankenhaus gebracht. Nur der Chauffeur ist leichter verletzt. Das Auto war von dem aus der Richtung Pforzheim kommenden Fernlastzug gerammt und umgeworfen worden.

Es handelt sich, wie bereits gemeldet, um Notstandsarbeiter, die bei einer Firma aus Bühlertal beschäftigt waren und jeweils am Samstagabend nach Hause fuhren, um Montagmorgens wieder zur Arbeitsstelle zurückzukehren. Sie waren die Woche über in Ersingen untergebracht.

Heinrich Vierordt 80 Jahre

Der badische Dichternestor Dr. Heinrich Vierordt begeht am 1. Oktober in Karlsruhe seinen 80. Geburtstag. Vierordt, der über Deutschland hinaus bekannt wurde, war ein begeisterter Verehrer Bismarcks und ist in vielen seiner Dichtungen für das neue Deutschland eingetreten. Deutsches Nachrichtenbüro (M)

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

30. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

Das System Ludwigs XIV. stürzte mit einem Schlage zusammen.

Der „allerchristlichste König" war schon fast vergessen. Kaum fünf seiner Höflinge begleiteten den einst so gefürchteten Herrscher auf seinem letzten Wege zu der Jesuitenkapelle, wo sein Herz aufbewahrt wurde. Dem Sarge folgten Schimpfreden und Flüche, Schmutz- und Steinwürfe.

Ueberall stiegen Dankgebete auf. Die Freude, von dem Despoten erlöst zu sein, zeigte sich unverhüllt in aller Oeffentlichkeit.

Der neue Regent bewies sofort seine Tatkraft. Er wollte sich nicht mit der abhängigen Rolle zufrieden geben, die ihm der sterbende Ludwig XIV. durch die Einflüsterungen der Maintenon und des Herzogs von Maine zugedacht hatte.

Am Tage nach dem Tode des Königs setzte er sich mit dem Parlament und dem Obersten der Garde in Verbindung. Es mußte gehandelt werden, bevor die Gegenpartei zum Schlage gegen ihn ausholen konnte. Er ließ die Eingänge zum Parlamentssaal, in dem das Testament zur Besprechung stand, militärisch besetzen. Im Gebäude wurden zuverlässige Soldaten in Zivilkleidung untergebracht.

Der Regent selbst hielt eine flammende Ansprache und verwies auf das Vorrecht seiner Geburt. Unter der Wucht seiner Beweise gewann er das Parlament für eine Vereinigung der militärischen und der politischen Gewalt in seiner Hand. Der Herzog von Maine, das Werkzeug der Maintenon war besiegt.

Der Sohn Liselottes hätte alle Begabung besessen, dem Lande zu einer inneren Stärkung und einem äußeren Aufschwung zu verhelfen, wenn er nicht persönlich so zügellos gewesen wäre: Unmäßig im Essen und Trinken, unbekümmert um das Gerede über seine geschmacklosen Liebesabenteuer war er dem Volk das denkbar schlechteste Vorbild für die sorgenvolle Zeit.

Er verlor daher bald seine Volkstümlichkeit und ermunterte dadurch den Herzog von Maine zu dem Versuch, ihn vom Throne zu stoßen. Doch er kam frühzeitig der weitverzweigten Verschwörung auf die Spur. Liselotte erschrak bis tief ins Herz, als sie von der Gefahr hörte, der ihr Sohn ausgesetzt war. Die besten Freunde waren zu Verrätern geworden.

Ihr milder Mutterglaube konnte alle die Lügen, die über den Sohn ausgestreut wurden, nicht fassen. Ihre Sorge um ihn wurde zu einem immer tiefer wurzelnden Haß gegen Frankreich. Wie konnte man ihrem von bestem Wollen erfüllten Sohn all das Unglück als Schuld aufbürden, das er bei seinem Regierungsantritt vorgefunden? Sie konnte so viel Bosheit und Unverstand nicht überwinden. Sie glaubte unerschütterlich an ihn und sie sah es täglich vor Augen: Er kämpfte doch wie ein Verzweifelter gegen den Untergang des Staates.

Ein Glücksritter, der den Staat ruiniert

Ludwig XIV. hatte bei seinem Tode schmerzhafte Lücken in der Einwohnerschaft Frankreichs und in den Staatskassen hinterlassen. Die 29 Kriegsjahre, die sein Gewissen belasteten, hatten auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten über einer Million Menschen das Leben gekostet und allein an direkten Ausgaben mehr als 3 Milliarden Franken verschlungen. Dieser Ueberspannung hat selbst das reiche Frankreich nicht standgehalten. Die Finanzen waren völlig zerrüttet, zumal die regelmäßigen Einnahmen auf 60 Millionen Franken gesunken und die Ausgaben durch die verblendete Verschwendungssucht des Königs auf über 500 Millionen Franken gestiegen waren. Diese Verschuldung brachte es mit sich, daß der Wert des Papiergeldes bis auf 20 Prozent herabgemindert war. Die überspannte Steuerschraube vermochte keine weiteren Erträge aus dem Volke herauszupressen. Wie immer in solchen Zeiten schossen die Zinsen üppig ins Kraut und erreichten eine Höhe bis zu 40 Prozent. Die Verzweiflung war allgemein.

Es war also eine schlimme Erbschaft, die der Neffe Ludwigs, der Herzog Philipp von Orleans, als Regent des Landes übernahm. Das hielt seinen Finanzminister, den Herzog von Noailles, allerdings nicht ab, sich vor allem um die Ansprüche der Frau von Maintenon zu sorgen und auf diese Weise den unseligen Geist Ludwigs XIV. lebendig zu erhalten. Er schrieb ihr bekümmert: „Die finanzielle Lage, so schlecht sie ist, wird niemals das Verlangen überwiegen, Sie zufriedenzustellen. Ich verhehle gleichwohl nicht, daß man die Dinge in einem schrecklicheren Zustande vorgefunden hat, als man befürchten konnte. Der König und die Untertanen sind in gleicher Weise ruiniert. Die Einnahmen von zwei bis drei Jahren sind im voraus aufgebraucht. Das Vertrauen ist in einer Weise zerstört, daß es in der Geschichte der Monarchie kein Beispiel für eine solche Lage gibt, trotzdem sie schon zwei- bis dreimal dem Ruin nahe war. Da aber die Verzweiflung die letzte Zuflucht bedeutet, so ist man weit davon entfernt, sich ihr zu überlassen. Je größer das Uebel ist, desto mehr Mut muß aufgebracht werden, es zu heilen. In diesem Sinne wird gearbeitet . . . Die Zeit muß das übrige tun. Es wäre vermessen, auf einen raschen Wechsel zu hoffen . . . aber was sich nicht in sechs Monaten tun läßt, mag in einem Jahr zu erledigen sein, was sich in einem Jahr nicht tun läßt, läßt sich in vier Jahren tun, was in vier Jahren nicht möglich zu machen ist, das läßt sich mit Ausdauer in zehn Jahren erreichen. Das ist, Madame, die Lage, in der wir uns befinden."

Fortsetzung folgt.

„Flink wie Windhunde, zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl!"

Eine Aufnahme vom großen Kieler Landjahrtreffen, an dem alle schleswig-holsteinischen Landjahrlager beteiligt sind. Auf unserem Bilde marschieren Hitlerjungen durch das Lagertor, über dem ein Ausspruch des Führers steht. Landjahrbezirksführung Kiel (M)

Tödlicher Motorradunfall

Hirschhorn (Neckar), 30. Sept. Hier fuhr am Samstagabend ein Landhelfer aus dem Odenwald, der sich auf der Heimreise zu seinen Angehörigen befand, mit dem Motorrad gegen ein Lastauto. Durch den Anprall wurde er unter das Lastfahrzeug geschleudert und ihm durch ein Vorderrad der Schädel zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Der Wirt für die Weinkarte verantwortlich

Lörrach, 30. Sept. Ein Gastwirt hatte in seiner Wirtschaft in Weil gewöhnlichen Ihringer Weißwein unter der Bezeichnung „Ihringer Winkler" verkauft. Dadurch hatte er gegen das Weingesetz verstoßen und sich vor dem Lörracher Einzelrichter zu verantworten. Er gab zu seiner Entschuldigung an, die Weinkarten selbst nicht geschrieben zu haben, doch bewahrte ihn das nicht vor Strafe, da er als Wirt für seinen Betrieb voll verantwortlich ist. Das Urteil lautete auf 100 RM Geldstrafe.

Erntedankfest

Der Verkauf der Erntedankfestabzeichen hat bereits begonnen. Jeder der dieses Abzeichen trägt, bringt damit seine Verbundenheit mit dem deutschen Bauern zum Ausdruck. Es ist deshalb selbstverständlich, daß nicht nur der Haushaltungsvorstand sich dieses Abzeichen erwirbt, sondern daß jeder es sich zur Ehre anrechnet, dieses Abzeichen zu erwerben.

Heinrich Vierordt

Zum 80. Geburtstag des badischen Dichters am 1. Oktober 1935

Von Hans Mensler

Es ist noch nicht lange her, daß mich Heinrich Vierordt, der immer noch rüstige, aufrechte Hofrat, der Rektor der badischen Dichter, aufgesucht hat und aus der bunten Truhe der Erinnerungen seines arbeitsreichen Lebens auspackte, wie eben nur ein echter Dichter, der von der Höhe seines Schaffens herabschaut auf das, was hinter ihm liegt.

Und im Geiste erstand vor uns wieder jener süddeutsche Dichterkreis, der sich zusammenfand um Scheffel, Freiligrath und Kerner, um den Weimarer Großherzog Karl Alexander, all die Künstler, von denen das geistige Leben des letzten Viertels des neunzehnten Jahrhunderts beherrscht wurde: Gustav Freytag, Friedrich Bodenstedt, Michael Bernays, Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, Heinrich Hansjakob, Arnold Böcklin, Ernst Haeckel und Wilhelm Raabe.

Und der heute achtzigjährige Heinrich Vierordt ist einer von ihnen, die sich durchgefunden aus der Zeit der Romantik, durch die Zeit des schnödesten, krassesten Materialismus der letzten vierzehn Jahre, die schmachvoll waren für die deutsche Literatur, für deutsches Kulturschaffen überhaupt. Dr. Heinrich Vierordt schreibt über diese Zeit im Buche seines Lebens: „Der „Modernität" fehlen Erhabenheit und Schönheit. Ihr gilt die Wirklichkeit als oberstes Gesetz. Sie hat von ihrem Standpunkt aus völlig recht; sie hat alles Hellenentum abgestreift; sie will nicht einfach, nicht schlicht sein. Kompliziertheit und Differenziertheit sind die Losungsworte, die sie auf ihre Fahne geschrieben hat. Aber das Komplizierte ist im Grunde doch unwahr, unecht, undichterisch. Man sehe wahrhaft große Menschen an: einen Goethe, einen Luther, einen Bismarck! Sie sind klare, einfache, darum große Naturen."

„Die Riesen, die Götter, sind gegangen. Oft glaubt man es wie das Krachen eines vom Erdbeben erschütterten Hauses zu hören. Dem Dilettantismus ist auf allen Gebieten Tür und Tor geöffnet. Jeder Anfänger, der zum ersten Male den Mund auftut, wird bereits als Meister ausgerufen; für klavierspielende Kinder werden in den Blättern Ausdrücke verschwendet, wie man sie vor Zeiten etwa für einen Liszt, eine Jenny Lind übrig hatte. Und so ist es auf allen Gebieten. Einzelne werfen sich zu Geschmackspäpsten auf, sie wissen ja: die Welt ist dumm genug, alles für bare Münze zu nehmen." —

Heinrich Vierordt wurde im Jahre 1855 als Sohn eines Offiziers in Karlsruhe geboren, und wie es sich für ihn von selbst verstand, bezog er nach wechselvollen Knabenjahren zunächst die Heidelberger Universität. Abgeschiedenheit, Einsamkeit, höchstens ein paar Freunde um sich, — das war ihm hier lieber als die Kneipe, in der es hoch herging.

Mit Viktor von Scheffel, der im Elternhause Vierordts verkehrte, verband den jungen Menschen eine innige Freundschaft. Oft war Vierordt bei Scheffel in Radolfzell zu Gast, und man darf behaupten, daß sich die über alle Maßen gehende Scheffelverehrung der siebziger Jahre auch auf den jungen Dichter übertrug, dessen „neue Balladen" gerade in jenen Jahren allgemeines Aufsehen erregten. So wurde Heinrich Vierordt zu dem badischen Dichter seiner Zeit. Er durchstreifte die Welt in die Kreuz und die Quer. Nicht mit der Hast, die wir von unseren Tagen her gewöhnt sind, sondern wie ein Wanderer zwischen den Zeiten, mit offenen Augen, mit weitem Herzen und mit dem Seherblick des gottbegnadeten Künstlers.

Pries der Dichter in unabhängiger Freimütigkeit Heimat und Fremde, so gehörte doch der Heimat allein immer seine tiefste, seine erste und letzte Liebe. Das köstlich zu lesende „Buch meines Lebens" erstreckt sich über zwei Menschenalter und bringt eine Ueberfülle seiner, lebensechter Gestalten aus dem weiten Reich des Geistes, bringt ungemein kluge und selbständige, oft von Humor gefüllte Beobachtungen aus allen Gebieten des Lebens.

Wenn man an Heinrich Vierordt denkt, steigen all die vielen Bilder einer beinahe vergessenen Epoche, steigt die „gute, alte Zeit" vor einem wieder auf, die so unendlich reich war an kleinen, feinen „literarischen Delikatessen". Vor mir steht die stattliche Reihe Vierordtscher Werke, die der Dichter im Laufe eines halben Jahrhunderts der Menschheit geschenkt. Seine „Gedichte", seine „Lieder und Balladen", das Festspiel „Die Kranzweihe", seine Dichtungen aus Italien und Griechenland, die Akanthusblätter", seine „Neuen Balladen", seine „Vaterlandsgesänge" und „Fresken"; die entzückenden Tagebuchblätter aus Italien „Gemmen und Pasten", seine „Kosmoslieder", die Stoßseufzer und Stammbuchblätter „Deutsche Hobelspäne", die Widmungen und Weihungen „Deutsche Ruhmesschilder und Ehrentafeln", seine „Ausgewählten Dichtungen" und „Das Büchlein der Träume", ein Nachtbilderbuch, von Heinrich Vierordt geträumt. Sein „Buch meines Lebens" und die „Grotesken", die soviel Beifall fanden.

Heinrich Vierordt schaut auf ein schaffensreiches Leben zurück. Wie früher steckt in dem Alten der Trieb zu wandern, und wer ihn daheim in Karlsruhe antreffen will, tut gut daran, vorsorglich vorher anzuklopfen, denn mal ist der Hausherr im Süden, mal im Norden, gerade wie der Wind weht . . .

Erst unlängst brachte die Hitlerjugend Wertheims, der Stadt, die eine Straße nach Badens größtem Dichter benannt hat, eine Huldigung dar, als Heinrich Vierordt den idyllischen Main-Tauberwinkel wieder einmal besuchte.

Heinrich Vierordt ist als ein Optimist durch sein Leben gewandelt. Er hat dem Dasein, das nicht immer ungetrübt geblieben ist, stets die sonnige Seite abgewonnen. Ueber ihn und seine Werke wurde vor kurzem geschrieben: Vierordt ist heute in Deutschland als einer der besten Dichter anerkannt. Die meisten seiner Werke sind Eingebungen guter Stunden, in denen ein wahrhaft dichterischer Mann von dem, was er sah und erlebte, innerlich froh angeregt wurde.

MAGGI's Fleischbrühe
besondere Vorzüge: kräftiger Geschmack und feines Aroma
3 Würfel 10 Pf.

MARCHIVUM

Export, Preis und Menschen

Von der Notwendigkeit der Ausfuhr für Deutschland braucht man heute wohl zu keinem Menschen mehr zu sprechen, der auch nur einmal den Versuch gemacht hat, sich in die deutsche Gesamtwirtschaftslage hineinzudenken. Für alle an der Wirtschaft direkt Beteiligten ist das eine Selbstverständlichkeit. Dementsprechend ist auch das Verständnis für diese Notwendigkeit durchaus vorhanden, und die deutsche Wirtschaft hat mehr als einmal bewiesen, daß sie zu Opfern für die Förderung der Ausfuhr bereit ist. Der Erfolg ist auch keineswegs ausgeblieben. Trotz aller Boykottbestrebungen in der Welt, trotz aller Zoll- und Devisenerschwerungen hat sich der deutsche Außenhandel verhältnismäßig gut behauptet, und die Aktivität unserer Handelsbilanz während der letzten drei Monate ist erfreulicherweise nicht nur auf die Einschränkung der Einfuhr zurückzuführen, sondern auch auf eine Steigerung der Ausfuhr.

Trotzdem bleibt hier noch viel zu tun. Die deutsche Ausfuhr ist in vielen Ländern ohne Zweifel noch weiter steigerungsfähig. Durch das Mittel der Handelspolitik sucht die Regierung solche Entwicklungen zu fördern; es ist aber klar, daß der Erfolg im wesentlichen doch immer von den Bemühungen und den Methoden der deutschen Exportindustrie abhängen wird. Deswegen muß man die Frage stellen, ob diese Methoden immer und überall richtig sind. Das kann natürlich nur der mit Sicherheit beurteilen, der im Exportland selbst sitzt, der dessen wirtschaftlichen Verhältnisse kennt und damit auch die für den deutschen Export gegebenen Möglichkeiten.

Von einem Kenner der Verhältnisse in Britisch-Indien wurde uns in dieser Hinsicht recht Bemerkenswertes mitgeteilt. In Britisch-Indien liegen die Dinge so, daß nach dem Ausgleich des englisch-indischen Gegensatzes jetzt der Wunsch nach ruhiger Entwicklung überall, vor allem auch in der Wirtschaft festzustellen ist. Das kam z. B. in recht bezeichnender Weise gegenüber der japanischen Einfuhr zum Ausdruck, die hauptsächlich in den sogenannten Basarwaren dominiert. Die erste stürmische Begeisterung für die japanischen Waren hat sich etwas gelegt, weil die japanische Politik des Verkaufs um jeden Preis dazu führte, daß die indischen Käufer zu einer ungewollten gegenseitigen Konkurrenz gezwungen wurden, die zu Verlusten für den ersten Käufer führte, wenn er feststellen mußte, daß sein später kaufender Konkurrent noch billiger gekauft hatte, als er selbst. Diese dauernde Preisunterbietung widersprach dem allgemeinen Wunsch nach ruhiger Entwicklung und wirkte sich letzten Endes gegen die japanische Einfuhr aus.

Das sollte auch unseren Exporteuren zu denken geben, zumal man auch in Deutschland vielfach die Exportmöglichkeiten allzu einseitig von der Preisseite her betrachtet.

Der Preis ist nicht immer das Entscheidende. Die übertriebene Preiskonkurrenz, vielleicht gar noch unter den deutschen Exporteuren selbst, wie sie leider auch in Britisch-Indien festzustellen ist, kann sogar schaden. Es erübrigt sich, zu sagen, daß Deutschland an dauernden Verlustgeschäften, die ja schließlich doch zu Lasten der Allgemeinheit gehen, kein Interesse hat.

Eine andere Tatsache von Wichtigkeit ist die, daß Britisch-Indien heute in die Reihe der Länder gehört, die mit dem Aufbau einer eigenen Industrie beschäftigt sind. Für Investitionsgüter, in der Hauptsache Maschinen, bestehen daher durchaus günstige Exportaussichten. Woran es aber bei Aktivierung dieser Exportmöglichkeiten fehlt, das sind Menschen, und zwar sachlich vorgebildete Menschen, Ingenieure, die gleichzeitig Kaufleute sind. Wenn Deutschland solche Menschen in genügender Zahl einsetzen könnte, ließe sich außerordentlich viel erreichen. Hier liegt eine Aufgabe der deutschen Exportindustrie für die Zukunft.

Der Techniker, der gleichzeitig kaufmännischer Vertreter seines Landes ist, wird der Träger der künftigen Entwicklung des deutschen Außenhandels sein.

Dabei darf man freilich nicht einen anderen Fehler machen, der gerade von deutscher Seite vielfach in der Vergangenheit gemacht wurde; man darf nicht kleinlich sein bei der Bezahlung solcher Kräfte. Der deutsche Handelsvertreter in Britisch-Indien beispielsweise muß so gestellt sein, daß er in einen der dort das gesellschaftliche und geschäftliche Leben beherrschenden Klubs eintreten kann. Ohne diese Vorbedingung wird er nie „ins Geschäft kommen", zumal mit den Behörden, die ja entsprechend dem vorwiegenden Charakter des Bedarfs als Investitionsgüterbedarf zum großen Teil die Vergebung von Aufträgen in der Hand haben.

Nun wird freilich nicht jede Exportfirma einen eigenen Vertreter entsenden können, aber was dem einzelnen nicht möglich ist, kann für die Gesamtheit ohne Schwierigkeiten möglich sein. Die Zusammenarbeit der deutschen Exportindustrie ist also Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten im Ausland. In dieser Linie müssen also auch die weiteren Bemühungen zur Förderung unseres Exports liegen. Bb.

Wirtschaftskunde des Alltags!

Knitterfrei

Hst. Dieses Wort ist noch gar nicht so alt; vor einem Jahr etwa tauchte die Bezeichnung „Knitterfrei" in den Einzelhandelsläden auf. Kunstseide, die sich nicht druckt, die auch bei unsanfter Verpackung immer noch glatt bleibt, ist knitterfrei. Diese Bezeichnung hat mehr Uebles angerichtet, als man bei ihrer Prägung voraussehen konnte. Man hat den Frauen gewissermaßen damit einen Floh ins Ohr gesetzt, denn nun erwarten sie von allen nur erdenklichen Kunstseidengeweben, daß sie knitterfrei seien, ja sie glauben häufig, Kunstseide, die diese Bezeichnung nicht trägt, sei minderwertig.

Man sollte doch nicht so voreilig sein und einmal darüber nachdenken, ob es nicht auch unter den anderen vielen Stoffen solche gibt, die knittern. Wie ist das z. B. mit Leinen? Jede Frau weiß, daß Leinen gern knittert, sie kommt aber gar nicht auf die Idee, dieses Material deswegen in Bausch und Bogen abzutun. Die Leinenmode der vergangenen Sommer ist ein Beweis dafür. Und die baumwollenen Batiste? Diese hübschen, leichten Stoffe, die zu Trachtenkleidung und Wäschezwecken so viel verwendet werden? Knittern diese etwa nicht? Sind diese Stoffe darum weniger gut?

Kunstseide ist ein so erlesenes Produkt unserer heimischen Industrie, daß es allzu lauter Propagierung nicht bedarf. Gewiß, es ist angenehm, daß man dieses Material knitterfrei kaufen kann, aber man sollte sich hüten, diesen Vorzug zu sehr zu betonen, da man damit den übrigen kunstseidenen Stoffen keinen guten Dienst erweist. Der Mensch kann bekanntlich vom Guten nie genug bekommen, und wir sehen schon heute, daß von der Kunstseide nun aber auch alles verlangt wird. Kunstseiden-Taft. „Knittert der auch nicht?" Seit Großmutters Zeiten knittert reinseidener Taft, er bricht auch leicht, das wissen wir alle. Aber der Kunstseiden-Taft, der darf nun gar keinen Nachteil haben, er muß fallen wie reinseidener Crêpe de Chine, er soll, in ein winziges Paketchen verpackt, immer noch so faltenlos bleiben wie etwa reinseidener Chiffon, nächstens soll man ihn wohl auch noch kochen können, und billig muß er natürlich auch sein.

Wir sollten uns freuen, daß die Industrie einige Kunstseidenstoffe in so vollendeter Technik herausbringt, daß sie nicht knittern, aber wir sollten in unseren Ansprüchen an diese Produkte wirklich nicht zu weit gehen und Unmögliches verlangen. Ob Leinen, Baumwolle oder auch Wolle, immer gibt es einige Gewebe darunter, die knittern. Man übe Gerechtigkeit: auch Kunstseide kann knittern!

Rhein-Mainische Abendbörse

Im Anschluß an den sehr ruhigen Verlauf der Mittagsbörse zeigte sich auch im Abendbörsenverkehr keine Unternehmungslust und eine ausgesprochene Tendenz trat nicht hervor. Bei denkbar kleinsten Umsätzen konnten zunächst JG. Farben mit 150 (149¾) zur Notiz, im übrigen nannte man aber gegen den Berliner Schluß eher etwas nachgebende Kurse. Am Rentenmarkt erhielt sich weitere Nachfrage für Kommunalumschuldung bei weiter anziehendem Kurs (plus 0,15 Prozent). Im übrigen herrschte auch hier fast Geschäftsruhe.

Im Verlauf fanden keine nennenswerten Umsätze statt, die Haltung war stimmungsmäßig etwas schwächer, wogegen kursmäßig nur geringe Abweichungen eintraten. Etwas stärker ermäßigt waren auf ein Zufallsangebot Bayerische Motoren mit 121,5 nach 122,75 am Berliner Schluß. Im übrigen hielten sich die Veränderungen von ¼ bis ½ Prozent nach beiden Seiten. Renten lagen ebenfalls sehr still, in der Gemeindeumschuldungsanleihe fanden zum letzten Kurs noch kleine Umsätze statt. Von Auslandsanleihen ermäßigten sich 3½proz. Schweizer BB. auf 175 (176).

Nachbörse: JG. Farben 149¾—150.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 30. Sept. Berlin 5947, London 736, Neuyork 147¾, Paris 973¾—974, Belgien 2498, Schweiz 4806, Italien 1208, Madrid 2022, Oslo 3653, Kopenhagen 3256, Stockholm 3749, Prag 613. Privatdiskontsatz 4⅝. Tägl. Geld 5½. 1-Monats-Geld 5½.

Metalle

London, 30. Sept. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: gut beh.; Standard p. Kasse 34 15/16 bis 35; Standard 3 Monate 35¼—½; Standard Settl. Preis 35; Electrolyt 39¾—40; best selected 37¾—39; strong sheets 66; Electrowirebars 40. Zinn (£ per To.) Tendenz: fest; Standard p. Kasse 232½—233; Standard 3 Monate 218¾—219; Standard Settl. Preis 232¾; Straits 233¼. Blei (£ p. To.) Tendenz: t. stetig; ausld. prompt offz. Preis 17 3/16; ausld. entf. Sicht offz. Preis 17 3/16; ausld. entf. Sicht inoffz. Preis 17 3/16—¼; ausld. Settl. Preis 17⅛. Zink (£ p. To.) Tendenz: f. stetig; gewl. prompt offz. Preis 16¾; gewl. entf. Sicht offz. Preis 16¼; gewl. entf. Sicht inoffz. Preis 16 3/16—5/16; gewl. Settl. Preis 16¼. Aluminium (£ p. To.): Zinland 100. Antimon (£ p. To.): Erzeug.-Preis 71 bis 76; chines. 53—55; Quecksilber (£ p. Flasche) 11¾ bis 11⅞; Platin (£ p. Ounces) 7⅛; Wolframerz c. i. f. (sh. p. Einheit) 33—34; Nickel inländ. (£ per To.) 200—205; desgl. ausländ. 200—205; Weißblech J. C. Cokes (20×14 fob Swansea (sh. p. box of 108 lbs.) 18/2—18/9; Kupfersulphat fob (£ p. To.) 15½ bis 16; Cleveland Gießeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh. p. To.) 67½. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.22.

Getreide

Rotterdam, 30. Sept. (Schluß.) Weizen: Nov. 4,75, Jan. 4,62½, März 4,52½, Mai 4,50. — Mais: Nov. 54, Jan. 56, März 58, Mai 58.

Märkte

Markt-Bericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstraße) vom 30. September. Pfirsiche 18 bis 33; Zwetschgen 17 bis 19; Birnen 7 bis 16; Aepfel 7 bis 18; Bohnen 12 bis 16; Nüsse 21 bis 30. Welschnüsse 60 bis 63; Tomaten 5 bis 6; Quitten 10 bis 13; Brombeeren 28 Reichspfennig. — Anfuhr 400 Zentner. Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung Mittwoch, 14 Uhr.

Mannheimer Getreidegroßmarkt vom 30. Sept.
Nur Veränderungen

Raufutter: Wiesenheu, lose, neu 6.75—7.25, Luzern-Kleeheu 7.75—8.25; Stroh: Preßstroh, Weizen-Roggen 3.50—3.80, Hafer-Gerste 3.75—4.00. Alles andere unverändert.

Schifferstadter Gemüseauktion vom 30. Sept.

Tomaten I 4—5, II 2—3, Wirsing 4—5, Weißkohl I —2.25, II 1.5—2, Rotkohl I 3—4.5, II 2.25—2.75, Buschbohnen 10, Spinat 4—5, Blumenkohl Ia 35—45, I 20—30, II 8—18, III 2—6, Endiviensalat 2—4, Kopfsalat 2.5—5, Kohlrabi 2—3.5.

Wirkliche Leistung und

Tabakkultur

sind die Grundlagen der hochentwickelten deutschen Qualitätsindustrie.

Ihr Ausgangspunkt ist die geheimnisvolle doppelte Fermentation, über die wir allen Interessenten ein illustriertes Büchlein zur Verfügung stellen.

Wir bitten, diesen Abschnitt ausgefüllt als Drucksache einzusenden. (Porto 3 Pfg.)

An die Firma H.F.& Ph.F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld
Postfach 21

Senden Sie mir kostenlos und portofrei ein Exemplar der ausführlichen Darstellung des Fermentationsprozesses.

Name .....

Wohnort .....

.....

Straße .....

Zu vermieten

Neubauwohnungen in Rheinau

Wer in Rheinau Neubauwohnungen von 2 Zimmern u. Küche m. Garten zum Preise von etwa RM 35.— monatlich mieten möchte, wolle dies unter Angabe seines Berufes und des Arbeitgebers bei der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 37 730 R sofort melden. Der Bau der Wohnungen erfolgt nur, wenn genügend Bewerber vorhanden sind.

N 4, 21 ist eine sofort beziehbare, vollständ. neu hergerichtete

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mansarde, einschl. allem Zubehör, auch f. Büro od. Praxis geeignet, zu vermieten. — (12011R)

Sofort zu vermieten: (4390*)

Lagerraum od. Garage

28 qm, freie Einfahrt, elektr. Licht, Augartenstraße 44, sowie in C 2, 11 Laden, neu hergerichtet. Schorpp, Augartenstraße 44. Ruf-Nr. 409 22.

Oststadt! (37 741 R

Großes Einfamilien-Haus

am Oberen Luisenpark m. 12 Zi. u. Zub. zu verkaufen od. zu vermieten durch den Alleinbeauftragten J. Stiles, Immob. u. Hyp.-Gesch. gegr. 1877. — N 5, 1, Fernspr. 208 76.

Neuostheim! (37 740 R
Einfamilien-Haus
schön gelegen, 7 Zim. u. Zub., zu verk. zu RM 40 000.- od. zu verm. zu RM 210.- p. Mt. Ernsthafte Interessenten erh. Auskunft durch J. Stiles, Immob. u. Hyp.-Gesch. gegr. 1877. — N 5, 1, Fernspr. 208 76.

1 grß. u. 2 kl. Zimmer, Küche
im 3. Stock, sofort zu vermieten. Augartenstraße Nr. 84, 2. Stock (9548 R)

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
Mansd., in gutem Hause, per sof. od. später zu vermiet. Anzul. ab 11 Uhr. Goethestraße Nr. 6. (5256*)

Helle 3-Zimmer-Wohnung
elektr. Licht, neu hergerichtet, auf 15. Oktbr. od. spät. zu vermieten. Offerte unter Nr. 27 383 R im Verlag dieses Blattes zu erfrag.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
m. Etagenheiz. vornehmste Lage Rekarous, zu vermieten. Anfrag. bei Zimmermann, Friedhofstraße 3. Fernsprech. 485 36. (27 380 R)

Sofort vermietbar!
1. Wohnung 3 Zimmer und Küche.
2. Partr. gelegene Lagerräume neu erstellt, m. 3 Toren v. d. Straße aus zugängig.
3. Werkstätten und Fabrikräume in versch. Etag. m. el. Licht, Kraft, Gas u. Wasserleitg., sehr hell.
4. Größ. Kellereien geeign. f. Großgarage. (12028R Käfertalerstr. 162. Fernsprech. 529 24.

Großes kühles **Magazin**
besond. als Lagerraum geeign., sof. zu vermiet. Näh.: G 2, 11, Laden. (9544 R)

Mansarde
U 5, 1, sofort zu vermieten durch: H 7, 24, Wirtschaft. (6294*)

Mietgesuche

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, eventl. Bad (Neubau), 50 bis 55 ℳ, gesucht. Angebote u. Nr. 6271* an den Verlag dies. Blatt.

Kraftwagen-Unterstand, mögl. in d. Unterstadt, gesucht. Angeb. unt. 5252* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres Zimmer
zu vermieten. P 3, 4, 2 Trepp. (5251*)

Leer. Zim. zu verm. od. Möbel unterst. U 7, 13, 5. St. lks. (6280*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
sof. od. spät. bill. zu verm. Keppler-str. 14, 3. St. lks. (6289*)

Gut möbliertes
sonn. Zimmer
leicht beheiz., separ. Eing., sof. zu vm. U 4, 11, 1 Treppe (6295*)

Nähe Paradeplatz! Gemütlich
möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. E 3, 7, 3. Stock. (5301*)

Separates, schön
möbl. Zimmer
b. sof. zu vermiet. B 6, 14/15, 1 Tr. (4483*)

Tep. möbl. Zimm. sofort zu vermiet. C 4, 20, 1 Tr. lks. (6296*)

Sehr schön
möbl. Zimmer
sof. zu verm., dir. an d. Neckarbrücke. K 1, 12, 2. Stock. (6290*)

Frdl. Mans.-Zim. bei Stell. der Bettwäsche u. Uebern. des Reinemachens bill. zu verm. Näh. G 2, 11, Laden. (9545R)

Schön möbl. **Zimmer** (Einfamilienhaus Bahnhofnähe, an Herrn zu vermiet. Bismarckplatz 8. (27 379 R)

Geräum., sehr gut
möbl. Wohn- und Schlafzim.
in ruh. Lage und gut. Hause, auf 1. Nov. zu verm., el. Licht, Zentralhzg., Telef. u. Badben. Scipiohaus, Otto-Beckstr. 47. (12003R

Gut möbliert.
Zimmer
m. Tel.-Benutzung zu vermieten. C 8, 8, parterre. (12 008 R)

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht billig zu vermieten Rheinhammstr. 35, 5. Stock, rechts. (4446*)

Immobilien

Oststadt! (37 739 R
Einfamilien-Haus
mit Garage, 8 Zimmer und Zub. zu verk. od. zu verm. Kaufpr. RM 55 000.-, Miete 275.- p. Mt. Anfr. an J. Stiles, Immob. u. Hyp.-Gesch. gegr. 1877. — N 5, 1, Fernspr. 208 76.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Aelt. alleinst. Person sucht leer. hzb. Mansard.-Zimmer gegen Hausarbeit. Angeb. unt. 6275* an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Suche sofort
ein oder zwei möbl. Zimmer
im Zentrum, für Ehepaar, mit Kochgelegenheit. Eilangeb. unt. 6288* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Schlafstellen

Schlafstelle zu vm. Schwetzingerstr. 50 4. Stock, rechts. — (5254*)

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Lebensmittelgeschäft
gute Lage, sehr gt. Umsatz, zu verkauf. Erfrd. nur 1000 ℳ. Schubert, Immob., U 4, 4 (12 017 R)

Existenz!
In einem Vorort Mannhms. ist eine Buchbinderei und Schreibwarenhdlg. Umst. bald. preiswert zu verk. Gtl. Streul. Fachm. dient sich hier eine Existenz. Offert. unt. 6428 R an den Verlag d. Bl. erbeten.

Einfamilienhaus
Vorort, 5 Zimmer usw., äußst. billig zu verkaufen. Schubert, Immob., U 4, 4 Fernsprech. 220 44. (12 018 R)

Hypotheken

Hypotheken
zu den günstigsten Zins- u. Auszahlungssätzen, auch auf Neubauten sowie zu Ablösungszwecken in jeder Höhe auf 5 bis 50 Jahre vom Geldgeber unkündbar, sofort zu vergeben.
Gebrüd. Mack OHG., Bankgesch. für Hypotheken- u. Grundbesitz, Mannheim, Friedrichsplatz 3. (5949 R)

Verschiedenes

Wer nimmt Mittwoch v. Donnerst.
Möbel v. Freiburg n. Mhm.
Richard-Wagner-Straße 83, 2. St. (27 382 R)

Umzüge
Transporte
aller Art durch Spedition Philipp Lotz, Schimperstraße 33, Fernruf 519 33. (27 757 R)

Sichere Existenz
ist rasch entschlossenem Fachmann durch günstig. Kauf eingeführter Wein- u. Spirituosenhandlung in best. Verkehrsl. Mhms. geboten. Eilofert. u. 6284* an den Verlag.

MARCHIVUM

Amtseinführung der Mannheimer Ratsherren

Ansprachen von Kreisleiter Dr. Roth, Oberbürgermeister Renninger und Bürgermeister Dr. Walli — Die Finanzlage der Stadt Mannheim

F. H. Die nationalsozialistische Bewegung hat vom ersten Tage ihres Kampfes an den Totalitätsanspruch geltend gemacht. Sie hat ihre Gegner niemals im Unklaren darüber gelassen, daß mit einem Teil der Macht niemals eine entscheidende Wende des deutschen Schicksals erzwungen werden könne.

Als dann am 30. Januar 1933 der Führer zum Kanzler des Reiches berufen wurde und die Bewegung den ersten Schritt in die Macht vollzogen hatte, glaubten immer noch viele, daß sich dieser Vorgang nicht oder nur sehr wenig von einem üblichen demokratischen Regierungswechsel unterscheide.

Vor allem glaubte man nicht daran, daß der Einfluß des Nationalsozialismus sich bis in die

Kreisleiter Pg. Dr. Roth spricht zu den Ratsherren der Stadt Mannheim.
Aufn.: Franck HB-Bildstock

Keimzelle des Staates, die Gemeinde, auswirken würde. Die schwarz-rot-goldenen Systemgrößen fühlten sich in den Gemeinden meist auch noch einige Wochen nach der Machtübernahme sicher und glaubten keinesfalls an ein rasches Ende ihrer Herrlichkeit. Daß dieses Ende kommen würde und damit die Generalreinigung der Gemeinden — angefangen von der Reichshauptstadt bis hinunter in die kleinste Dorfgemeinde — das wußten und daran glaubten nur die Nationalsozialisten!

Diese Generalreinigung ist durchgeführt worden und zwar mit einer solchen Gründlichkeit, daß nicht nur das ganze deutsche Volk, sondern auch die Welt aufhorchte. Die Krönung und der Schlußstein dieser nationalsozialistischen Tat aber ist auf dem Gebiete des Gemeindewesens die

Deutsche Gemeindeordnung.

Mit dem Erlaß dieses Gesetzes hat der Nationalsozialismus das in die Tat umgesetzt und vollendet, was vor über hundert Jahren ein Freiherr vom Stein ersehnte und begann.

*

Der 30. September 1935 wird für die Geschichte der Stadt Mannheim immer eine besondere Bedeutung besitzen. Galt es doch an diesem Tage durch die feierliche Einführung und Vereidigung der neuernannten Ratsherren der gesamten Oeffentlichkeit vor Augen zu führen, daß die deutsche Gemeinde heute und in aller Zukunft nur nationalsozialistisch geführt werden kann. Und daß die Führung immer nur in den Händen verdienter und bewährter Nationalsozialisten liegen kann.

Daß diese Grundforderungen in Mannheim in die Tat umgesetzt sind, konnte niemals eindeutiger bewiesen werden, als am gestrigen Tage.

Welch ein Wandel in wenigen Jahren! Vor drei Jahren noch bot der große Rathaussaal bei derlei Anlässen ein ganz anderes Bild. Fünfstündige Stadtratssitzungen mit endlosen Redereien und den heftigsten Wortgefechten waren damals an der Tagesordnung. Uns Nationalsozialisten sind diese Dinge noch zu frisch in Erinnerung, als daß wir darüber wortlos hinwegschreiten könnten.

Die Leistungen unserer alten, treuen Parteigenossen, die in jener Zeit im Mannheimer Stadtparlament für die Ziele der Bewegung einen unerbittlichen Kampf fochten, sind für alle Zeiten mit goldenen Buchstaben in das Buch der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung Mannheims eingetragen.

Sie sind ebensowenig vergessen wie die Schuld derer, die vor uns auf der Kommandobrücke standen.

Der 30. September 1935 ist aber auch ein Ehrentag der alten Garde der Bewegung. Denn am gestrigen Tage sind 24 Ratsherren in ihr Amt eingeführt worden, die ausnahmslos zu den alten Kämpfern der NSDAP zählen.

*

Der große Rathaussaal hat nach seiner Herrichtung ein völlig neues Gesicht erhalten. An der Stirnseite des Saales ist in großen Buchstaben einer der ehernen Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung,

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

zu lesen. Von den Tribünen, die mit Zuschauern dicht gefüllt sind, hängen große Hakenkreuzfahnen und daneben die Farben der Stadt Mannheim in den Saal hinunter. Die Plätze der neuernannten Ratsherren sind mit ihren Namen versehen. Den Mittelpunkt des Saales bildet jedoch zweifellos ein großes Bild des Führers an der Stirnseite.

Kurz vor 5 Uhr füllt sich der Saal. Nachdem die Ratsherren, unter denen die meisten das goldene oder silberne Ehrenzeichen der Partei tragen, Platz genommen haben, leitet ein Musikstück den feierlichen Akt der Amtseinführung ein.

Pünktlich um 5 Uhr erhebt sich der Oberbürgermeister Pg. Renninger und eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Meine sehr geehrten Herren! Ich begrüße Sie auf das herzlichste. Ich begrüße insbesondere Herrn Kreisleiter Dr. Roth, der unserer heutigen Sitzung als Beigeordneter der Partei beiwohnt, ferner Herrn Landeskommissar Dr. Scheffelmeier, und eröffne hiermit die heutige Sitzung."

Kreisleiter Pg. Dr. Roth

ergriff darauf das Wort zu folgender Ansprache:

„Parteigenossen! Volksgenossen! In der Keimzelle des deutschen öffentlichen Lebens, der Gemeinde, ist es von großer Bedeutung, daß der nationalsozialistische Geist lebt. Die neue deutsche Gemeindeordnung sieht vor, daß zwischen Partei und Staat ein enges Zusammenleben ermöglicht wird, und daß die nationalsozialistische Anschauung auch in der Verwaltung des Staates vorherrschend sein muß.

Es ist zunächst eine Satzung entworfen worden, die den Aufgabenkreis umgrenzen soll und die Anzahl der Ratsherren feststellt. Die Ratsherren haben in dieser neuen Gemeindeordnung einen Aufgabenkreis zugewiesen bekommen, wie es früher nicht der Fall war. Sie sind nicht nur die Vertreter der eigenen Partei, sondern letzten Endes diejenigen, die die Fühlung zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung herzustellen haben. Die Gemeindeordnung sieht vor, daß die neuen Ratsherren in erster Linie Männer sein sollen, die aus allen Bevölkerungsschichten stammen, die zweitens von nationalsozialistischem Geiste getragen sein sollen. Sie sollen national zuverlässig sein. Beides ist durchaus nötig.

Es wurde bei der Auswahl der Parteigenossen und Volksgenossen, die zur Berufung als Ratsherren vorgesehen werden sollten, hauptsächlich Wert darauf gelegt, daß alle Bevölkerungs- und Berufsschichten vertreten sind.

Männer, die teils als Arbeiter ihr Brot verdienen, teilweise im Handel, Verkehr und Landwirtschaft tätig sind. Alle Berufe sind vertreten. Damit ist auch von vornherein der notwendige Kontakt mit der Bevölkerung auf wirtschaftlichem Gebiet gesichert. Ich darf feststellen, daß alle Ratsherren vor der Machtergreifung für den Nationalsozialismus gearbeitet haben, und alle vor der Machtergreifung ohne Rücksicht auf ihre Existenz sich für den Nationalsozialismus eingesetzt haben.

Denn nur Träger der nationalsozialistischen Idee sind in der Lage, auch nationalsozialistisch zu handeln!

Es ist hier eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: einmal den Kontakt mit der Bevölkerung herzustellen, und zweitens die nationalsozialistischen Gedanken, die nationalsozialistische Idee vorzutragen. So müssen hier Partei und Staat auf das engste zusammenarbeiten. Ich glaube, daß Sie diesen Aufgaben gewachsen sind und bin weiter davon überzeugt, daß damit dem Wohle der Stadt Mannheim und der Bevölkerung der Stadt Mannheim am besten gedient ist."

Oberbürgermeister Pg. Renninger

hielt sodann folgende Ansprache:

„Meine Ratsherren! Die heutige Sitzung erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß die Ratsherren als Ehrenbeamte der Stadt Mannheim hier eingeführt werden, und eine besondere Bedeutung dadurch, daß wir heute die feierliche Einführung der neuen Gemeindeordnung feiern. Die Gemeindeordnung wurde am 30. Januar erlassen und am 1. April in Kraft gesetzt. Wenn wir uns zurückversetzen in die Zeit des alten Staates, wenn wir uns zurückversetzen in diesen Saal, wird uns recht zur Erkenntnis kommen, welcher große Wandel seit jener Zeit geschaffen wurde. Zu dieser Zeit herrschte die Mehrheit, die Zahl der blinden Masse. Man glaubte, wenn mit Mehrzahl ein Beschluß gefaßt worden war, dieser wohl der richtige Beschluß sein würde. Man war sich darüber klar, daß man als einzelner nicht die Verantwortung über die gemeinsam gefaßten Beschlüsse übernehmen wollte.

Wer sich heute als verantwortlicher Volksgenosse fühlt, der muß verantwortlich sein für das Geschick, und wenn er eine Entscheidung trifft, muß er auch die Verantwortung dafür tragen.

So ist vom Gesetzgeber der Führergedanke in der Deutschen Gemeindeordnung verstärkt worden, der Führergedanke, der das ureigenste Gedankengut des Führers darstellt.

Der Führergedanke ist herausgestellt worden. So bestimmt die Gemeindeordnung, daß der Bürgermeister die Gemeinde in voller und ausschließlicher Verantwortlichkeit führt und daß er die Gemeinde vertritt. Früher war es der Gemeinderat, der verantwortlich war für das, was geschah.

Meine Herren! Es ist klar, daß, wenn der Gesetzgeber dem Bürgermeister eine so große Verantwortung und eine so große Machtfülle auferlegt, daß dann dafür gesorgt sein muß, den

Die neuen Ratsherren der Stadt Mannheim

Bühler, Friedr. Wilhelm, Landwirt
Döring, Franz, Arbeiter
Dolt, Hermann, Angestellter
Fischer, Richard, Dipl.-Kaufmann
Freytag, Wilhelm, Buchhalter
Gawran, Kurt, Postassistent
Gögel, Josef, Vertreter
Greulich, Erich, Dr., Ingenieur
Heintz, Richard, Zollsekretär
Keller, Josef, Angestellter
Keller, Karl, Behördenangestellter
Köhler, Otto, Kaufmann
Mutter, Albert, Telegrapheninspektor
Nickles, Hermann, Arbeitsamtsdirektor
Orth, Heinrich, Angestellter
Quatfasel, Ernst, Handlungsgehilfe
Rübberdt, Robert, Rektor
Schick, Karl, Bankbeamter
Schmitt, Ludwig, Kaufmann
Schneider, Franz, Elektromonteur
Schnerr, Karl, Techn. Zeichner
Sieberling, Carl, Ingenieur
Stark, Friedrich, Schmiedemeister
Weickum, Karl, Weinhändler.

Einfluß der Partei innerhalb der Stadtverwaltung zu sichern

Deshalb bestimmt die Gemeindeordnung, daß der Beauftragte der Partei bei der Auswahl der Bürgermeister usw. entscheidend mitwirkt, daß aber auch ferner die Gemeinde Berater bedarf, so wie es hier geschehen ist, daß man bei der Wahl der Gemeinderäte die nötige Sorgfalt walten läßt. Das Gesetz verlangt heute von jedem seine offene Meinung. Jeder einzelne Verantwortliche hat seine Meinung kundzutun, er kann sich nicht hinter einer Majorität verstecken. Und seine Meinung wird höchste Beachtung finden und mit beitragen zur Entscheidung.

Der Gemeinderat vertritt nicht die Interessen einer Clique oder Wirtschaftsgruppe, er steht auf sich selbst. Er muß aus dem Gesichtspunkt handeln, was wir hier an die Wand geschrieben haben: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Unsere Aufgabe ist es, daß die Geschicke dieser Stadt unter diesem Gesichtspunkt geführt werden. Der Gemeinderat hat die Aufgabe, die Wünsche und Anregungen der Bevölkerung an die Stadtverwaltung heranzutragen, und andererseits dafür zu sorgen, daß die Entscheidungen, die von der Stadtverwaltung gefällt werden, nun auch in der Bevölkerung das nötige Verständnis finden. Die Gemeindeordnung sieht in weitem Maße die Selbstverwaltung der Gemeinde vor und bestimmt in § 1: Die Gemeinde verwaltet sich selbst. Das ist der Gedanke des Freiherrn vom Stein. Die Gemeinde kann am besten beurteilen, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, was geschehen muß, um ihre Geschicke am besten zu leiten und zu lenken. Sie legt aber auch dem Leiter der Gemeinde die Pflicht auf, unter voller Verantwortung die Gemeinde zu leiten. Es ist eine große Verantwortung, die der Stadtgemeinde auferlegt ist.

Die Einführung in Ihre Arbeit, meine Herren, geschieht in einer großen Zeit, in einer Zeit, wie sie Deutschland in dieser Größe noch niemals erlebt hat, und wir können stolz darauf sein, daß wir an dem neuen Deutschland des Friedens mitarbeiten können, und daß wir unsere Kraft einsetzen dürfen, um das neue Deutschland mitgestalten zu helfen. Große Aufgaben wurden bereits erfüllt, höhere sind noch zu erfüllen. Wir müssen Mut zeigen. Wir müssen jeweils Rechenschaft ablegen, wir müssen erklären, wie wir gewirtschaftet haben. Ich glaube, daß wir

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

immer handeln mit reinem Gewissen, daß uns das Pflichtgefühl zur großen Aufgabe macht, freudig

nur unserem Volk zu leben.

Wenn es nicht möglich war, bei der Umgruppierung die Herren des alten Gemeinderates alle zu übernehmen, darf ich doch den scheidenden Herren meinen Dank im Namen der Stadtverwaltung für die treue Mitarbeit aussprechen, die sie im Laufe ihrer Tätigkeit vollbracht haben.

Ich habe Sie mit Entschließung vom 30. Januar auf die Dauer von sechs Jahren zu Ratsherren ernannt. Die Hauptsatzung sieht 24 Ratsherren vor. Sie schreibt vor, daß diese Herren den Beamteneid abzulegen haben. Wenn wir nun zur Vereidigung schreiten, meine Herren, dann darf ich darauf aufmerksam machen, welche großen Pflichten Sie sich der Stadtgemeinde gegenüber durch diesen Eid auferlegen. Ich habe Sie auf die Bedeutung des

Deutsche Eltern!

Wenn heute die Partei zusammen mit der Hitler-Jugend für die Einigkeit der Jugend kämpft, dann geschieht dies doch nur, um den nachfolgenden Generationen ein starkes und freies Vaterland zu gewährleisten.

Was ein Deutschland in der Uneinigkeit bedeutet, das wissen wir aus der Vergangenheit selbst.

Nur in einem freien, einigen Deutschland besteht für jeden ein sicheres Lebensdasein!

Deutsche Eltern! Macht auch ihr euren Kindern möglich, in die Einheiten Adolf Hitlers einzutreten!

Laßt auch ihr eure Kinder mithelfen am Aufbauwerk unseres Führers!

Wir, die wir den Namen dieses großen Führers tragen, leisten und opfern unser Möglichstes, um die Einheit der Jugend zu erreichen!

Nur wenige sind es gegen unsere Millionen, die noch fernstehen.

Doch wir wollen den letzten deutschen Jungen, das letzte deutsche Mädel einreihen in die Staatsjugend!

Was jetzt nicht mitkommt, bleibt liegen.

Der Marschtritt der Millionen wird über sie hinweggehen.

Der Standortführer der HJ
gez. Better.

Eides aufmerksam zu machen und auf die Pflichten hinzuweisen. Ich habe Sie in diese Arbeit einzuführen, Ihnen gewissenhaft vor Augen zu halten und auf die Obliegenheiten hinzuweisen.

Nun liest Oberbürgermeister Renninger die Eidesformel vor, die von den Ratsherren stehend, mit erhobener Rechten, nachgesprochen wird. Dann fährt der Oberbürgermeister fort:

„Als der Führer vor zwei Jahren den ersten Spatenstich an der Reichsautobahn tat, appellierte er an das Volk: Fangetan! Es war ein ungeheures Unterfangen des Führers, das ganze Volk an jenem großen Tag aufzurufen, an einem Zeitpunkt, wo noch niemand sah, was möglich sein würde. Wir erleben eine Volksgemeinschaft, die hinter dem Führer steht, sich mit ihm eins fühlt zum Aufbau des Vaterlandes, wo der Arbeiter und Unternehmer, Beamte und Handwerker an dem großen Ziel mithilft. Sehen wir die frühere Zeit an, wo in diesem Saale die Menschen ganz anders waren, wo sie ganz anderen Ideen nachjagten. Es ist Großes geschehen, und wir sind glücklich, daß ein neues Reich geschaffen worden ist. Wir wollen an dieser Aufgabe treu mitarbeiten. Es würde einer Stadtverwaltung nicht möglich sein, ihre Aufgaben zu erfüllen, wenn sich nicht Männer zur Verfügung stellen, die guten Willens sind, getragen von dem einen Gedanken, mit aufzubauen. Wir müssen die Not lindern, überall mit zugreifen,

damit der Führer das deutsche Volk einer glücklichen und gesunden Zukunft zuzuführen vermag!"

Nach einem „Sieg Heil!" auf den Führer folgten die ersten Strophen des Horst-Wessel- und des Deutschland-Liedes.

Dann ergreift Bürgermeister Dr. Walli das Wort zu einem Vortrag über

Die Finanzlage der Stadt Mannheim

Bei der Betrachtung der Finanzlage der Gemeinden sind wie bei jedem privaten Unternehmen zu unterscheiden die laufende Wirtschaft (Betriebswirtschaft) und die Vermögenswirtschaft. Für erstere ist die Grundlage der jährlich aufzustellende ordentliche Haushaltplan über die voraussichtlich erwachsenden ordentlichen (laufenden) Einnahmen und Ausgaben. Die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben eines Rechnungsjahres werden im Rechnungsabschluß festgestellt, der aufweist, welcher Ueberschuß oder Fehlbetrag sich ergeben hat. Die außerordentlichen Einnahmen (insbesondere Darlehensaufnahen, Entnahmen aus Rücklagen) und die außerordentlichen Ausgaben (insbesondere für einmalige außerordentliche Maßnahmen oder Maßnahmen außergewöhnlichen Umfangs) werden im außerordentlichen Haushaltsplan festgelegt. Die Vermögens- und Schuldenwirtschaft findet ihren Niederschlag in der Vermögens- und Anlehensrechnung. Ordentlicher, außerordentlicher Haushalt und Vermögens- und Anlehenswirtschaft stehen natürlich in engem Zusammenhang. Der Ertrag des Vermögens fließt dem ordentlichen Haushalt zu, Fehlbeträge des letzteren können unter gewissen Voraussetzungen aus dem Vermögen gedeckt werden. Der ordentliche Haushalt seinerseits hat grundsätzlich den planmäßigen Schuldendienst zu leisten und das Vermögen zu erhalten. Der außerordentliche Haushalt schafft zum Teil Vermögenswerte oder erhält solche und bringt zum Teil neue Schulden.

Die Finanzlage der Gemeinden ist, abgesehen von den ergehenden gesetzlichen Vorschriften und Verfügungen der staatlichen Behörden in erster Reihe abhängig von dem Stand der wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt. Hiervon wird insbesondere der laufende Haushalt der Gemeinden betroffen. Mit der zunehmenden Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in den Jahren vor der Machtübernahme kamen auch die Haushalte der Gemeinden ins Wanken. Bei der Stadt Mannheim trat dies gegenüber anderen Großstädten verhältnismäßig spät in Erscheinung. 1930 ergab sich erstmals ein kleiner Fehlbetrag von rund 200 000 RM., 1931 aber ein solcher von rund 1,3 Millionen RM., 1932 gar von fast 3,4 Millionen RM. Dank der großzügigen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, insbesondere auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung, welche eine Minderung der Wohlfahrtslasten und eine Erhöhung der Steuererträge brachten, und infolge strengster Sparsamkeit der Stadtverwaltung trat auch in Mannheim bereits

1933 ein erfreulicher Umschwung

ein. 1933 sank der Fehlbetrag auf knapp 1,7 Millionen RM.; dabei ist zu beachten, daß im Haushalt 1933 der Fehlbetrag von 1931 mit rund 1,3 Millionen RM. zu decken war, so daß der eigentliche Fehlbetrag auf der Haushaltsführung nur rund 350 000 RM. betrug.

1934 ergab sich sogar ein Ueberschuß von rund 2 Millionen RM.

Dieser ermöglichte es, die restlichen Fehlbeträge der früheren Jahre bis auf den kleinen Betrag von rund 233 000 RM. abzudecken.

Der Haushaltsplan 1935 gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben aus, schließt also ohne Fehlbetrag ab. Nach der bisherigen Entwicklung des Rechnungsjahres 1935 darf angenommen werden, daß auch tatsächlich ein Fehlbetrag nicht entstehen wird. Bei der fortschreitenden Besserung des Wirtschaftslebens ist zu hoffen, daß die unselige Zeit der Fehlbeträge endgültig vorüber ist und es zu gegebener Zeit auch möglich sein wird, an eine Senkung der städtischen Steuern, Gebühren und Tarife heranzugehen. Zuvor muß allerdings gemäß den Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung die in den letzten Jahren unterlassene Bildung von Rücklagen usw., die einen jährlichen Betrag von mindestens 4 Millionen RM. erfordert, wieder aufgenommen werden.

Im Zuge der allgemeinen Zinssenkung wurden bereits die Zinsen für die der Stadt geschuldeten Restkaufschillinge gesenkt. Die Stadt ist damit dem Beispiel der Städt. Sparkasse gefolgt, die als eine der ersten deutschen Sparkassen bereits ab 1. April 1934 den Zins für die von ihr ausgegebenen Hypotheken (auch Aufwertungshypotheken) auf 4½ Prozent herabgesetzt hat. Der Hausbesitz hat durch diese Zinssenkungen eine merkbare und dankbar begrüßte Erleichterung erfahren.

Die Besserung der Haushaltswirtschaft

ist wie erwähnt insbesondere durch die Minderung der Wohlfahrtslasten und die Erhöhung der Steuereingänge eingetreten. Ich möchte diese erfreuliche Entwicklung in einigen Zahlen schildern. Am 1. April 1933 standen noch 56 535 Personen (also mehr wie ein Fünftel der Einwohnerzahl) in offener Fürsorge des Fürsorgeamts; diese Zahl ist nach dem letzten

Stand vom 1. September 1935 auf 23 388 Personen gesunken.

Der Zuschußbedarf des Fürsorgeamts beträgt nach dem Haushaltsplan 1935 rund 10,5 Millionen RM., während er in den Jahren 1932 und 1933 14,7 bzw. 15,6 Millionen RM. erforderte. Zum Vergleich sei bemerkt, daß der Zuschußbedarf des Fürsorgeamts im Jahre 1913 etwa 950 000 RM. betragen hat; auf den Kopf der jeweiligen Bevölkerung berechnet bedeutet dies: 1913 rund 4.30 RM., 1935 = 37.90 RM.

Der Steuerreinertrag

ist 1935 mit rund 20,5 Millionen RM. angenommen gegenüber einem Reinertrag von 18,2 Millionen RM. im Jahre 1932. Der Höchststand wurde 1928 mit 25,5 Millionen RM. erreicht; dabei ist aber zu beachten, daß die Stadt an Reichssteuerüberweisungssteuern 1928 9,1 Millionen RM. erhielt, während 1935 5,5 Millionen RM. anfallen werden, und daß der städtische Anteil an der Gebäudesondersteuer zufolge ihrer Ermäßigung um fast 850 000 RM. gesunken ist.

Auch auf anderen Gebieten des städtischen Haushalts ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Ich will nur die Hauptposten hervorheben. Bei den Ausgaben ist eine wesentliche Senkung der Zuschüsse zu den Verkehrsbetrieben (Straßenbahn und OEG) zu verzeichnen. Sie sind im Haushaltsplan 1935 mit 1,95 Millionen RM. eingesetzt, während sie 1933 ihren höchsten Stand mit 2,6 Millionen RM. erreicht hatten. Zufolge Einführung des 10-Pfg.-Tarifs bei der Straßenbahn ist eine erhebliche Verkehrssteigerung eingetreten; durch Abwanderung auf diesen Tarif ist leider eine Einnahmeerhöhung im gleichen Maß nicht erfolgt. Bei der fortschreitenden Besserung des Wirtschaftslebens ist eine weitere Zunahme des Verkehrs zu erhoffen. Da die Strombezugskosten der OEG wesentlich ermäßigt wurden und günstige Abmachungen mit der Reichsbahn erhofft werden können, sowie infolge bereits eingeführter Sparmaßnahmen ist eine Minderung des städtischen Zuschusses auch für die OEG zu erwarten.

Der Schuldendienst hat sich in den letzten Jahren auf nahezu gleicher Höhe gehalten. Das Gesetz über Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen wird eine jährliche Ermäßigung von etwa 240 000 RM. zur Folge haben.

Bei den Einnahmen kommt insbesondere in Betracht, daß die Reinerträge der städtischen Werke infolge Zunahme der Verbrauchsmengen wieder im Steigen begriffen sind. Sie sind im Haushaltsplan 1935 mit fast 2 Millionen RM. angesetzt, während sie sich 1932 auf nur 1,4 Millionen RM. beliefen. Dabei ist zu bemerken, daß die Werke durch das neue Körperschaftssteuergesetz 1935 mit einer Steuer von etwa 725 000 RM. belastet sind, die 1932 noch nicht bestanden hat.

Der Haushaltsplan ausgeglichen

Der ordentliche Haushaltsplan 1935 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit je rund 83 Millionen RM. ab, einschließlich der durchlaufenden Posten (ohne solche mit 67,9 Millionen RM.), der außerordentliche Haushaltsplan nebst dem im Juli 1935 beschlossenen Nachtrag mit je rund 10 Millionen RM. In letzterem sind insbesondere größere Bauvorhaben (Hoch- und Tiefbau), Förderung des Wohnungsbaues und außerordentliche Beschaffungen und Erneuerungen vorgesehen; die Deckung erfolgt aus Anlehens- und Fondsmitteln.

Der für diese Maßnahmen erwachsende Aufwand fließt fast ausschließlich der privaten Wirtschaft zu.

Im ordentlichen Haushalt sind für laufende Betriebs- und sachliche Ausgaben der städtischen Aemter, Betriebe und Anstalten rund 30 Millionen RM. enthalten, die ebenfalls die Wirtschaft befruchten. In gleicher Weise wirken die sachlichen Ausgaben der Gesellschaften, an denen die Stadt beteiligt ist; insbesondere sei hier die Gemeinnützige Baugesellschaft erwähnt, die ihre Bautätigkeit wieder aufgenommen hat. Selbstverständlich fließen auch die Ausgaben für den persönlichen Aufwand (rund 18,4 Millionen RM.) der Wirtschaft zu, da die städtischen Bediensteten mit ihren Bezügen ihre Lebensbedürfnisse bestreiten.

Die Vermögenswirtschaft der Stadt

Nun zur Vermögenswirtschaft: Nach einer vorläufigen Berechnung (Stand 1. 4. 1935) beliefen sich die Vermögenswerte der Stadt auf fast 227,3 Millionen RM. Dabei sind die Werte vorsichtig eingeschätzt und Objekte ohne Verkehrswert (Straßen, Parks, Plätze, Friedhöfe, Kanäle usw.) nicht eingestellt. Demgegenüber stehen die Anlehensschulden einschließlich der Verschuldung an die städtischen Fonds mit rund 89,1 Millionen RM.

Das Gesamtreinvermögen der Stadt beträgt daher über 138 Millionen RM.

Am 1. 1. 1914 betrug der Schuldenstand 82,3

NS-Kulturgemeinde

Der für heute, Dienstag, angesetzte Kammermusikabend findet wegen der Kundgebung im Schloßhof erst morgen, Mittwoch, 20.15 Uhr, in der Harmonie statt.

Ausführende:

Leipziger Streichtrio

Serenaden von Mozart und Beethoven

Karten in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde und an der Abendkasse

Verwende OSRAM D

Ermäßigte Preise trotz höherer Lichtleistung!

Watt: 40 60 75 100
Preis: RM 0,97 1,28 1,47 1,86

Erhältlich in den Elektro-Fachgeschäften

Schone Deine Augen durch besseres Licht

OSRAM-D-Lampen

Auf Anforderung senden wir Ihnen gern eine 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung." Osram, Berlin, O 17

MARCHIVUM

Millionen RM. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet treffen 1914: 368 RM. Schulden, 1935: 321 RM. (1931: 334 RM.). Von den Schulden entfallen 13,25 Millionen RM. auf Aufwertungsschulden, 42,15 Millionen RM. auf allgemeine Zwecke und 33,7 Millionen RM. auf den Wohnungsbau. Von den nach Eintritt der Festwährung aufgenommenen Anleihen wurden verwendet 40 v. H. für den Wohnungsbau, 32,5 v. H. für städtische Betriebe und Anstalten, 22 v. H. für Straßen- und Brückenbau, Grunderwerb und Notstandsarbeiten, 4 v. H. für Disagios und 1,5 v. H. für Verschiedenes. Den für den Wohnungsbau aufgenommenen Anleihen steht am 1. April 1935 ein Betrag von rund 53,5 Millionen RM. gegenüber, der von der Stadt aus diesen Anleihen und dem Wohnungsbauanteil der Gebäudesondersteuer für Neubauhypotheken ausgegeben wurde. Trotzdem in den letzten Jahren sehr hohe Beträge für Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau und Altstadtsanierung aufgewendet wurden, ist der Schuldenstand nahezu gleich geblieben. Das ist darauf zurückzuführen, daß gleichzeitig erhebliche Tilgungen an den alten Schulden geleistet wurden; diese Tilgungen belaufen sich in den Jahren 1933 und 1934 einschließlich eines Währungsgewinnes aus der Neubewertung der Auslandsanleihen auf über 8,6 Millionen RM.

Da die Stadt, von geringen Beträgen abgesehen, sich davor gehütet hat, kurzfristige Schulden aufzunehmen, und ihren Schuldverpflichtungen immer pünktlich nachgekommen ist, kam sie auch nicht in die Lage, zum Nachteil ihrer Gläubiger dem Umschuldungsverband deutscher Gemeinden beizutreten.

Einen Teil des Vermögens bilden die

Fondsbestände

(Erneuerungsfonds, Sammel- und Versicherungsfonds, Anlehensfonds, Tilgungsstock, Straßenbaustock usw.), welche die Stadt im Gegensatz zu anderen Städten noch im erheblichen Umfang besitzt. Am 1. April 1935 betrug der Gesamtbestand der Fonds rund 44,5 Millionen RM. (1. April 1933: 43,7 Millionen RM.). Neben der Erfüllung ihrer eigentlichen Zweckbestimmung haben die Fonds in den letzten Jahren hauptsächlich dazu gedient, bis zum Zeitpunkt der Erlangung von Anlehensgeldern die Mittel für unvermeidbare außerordentliche Ausgaben zu liefern und der Stadtkasse zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Kassenlage Kassenkredite zu geben. Die Fondsbestände sind zum größten Teil fest angelegt bzw. zur Anlage bestimmt in Wertpapieren, Beteiligungen, Darlehen an städt. Betriebe und Aemter, Betriebsvorschüssen an städtische Kassen, Darlehen an städtische Gesellschaften usw.

Nach meinen Darlegungen dürfte die Behauptung durchaus gerechtfertigt sein, daß die

Finanzlage der Stadt vollkommen gesund

ist. Die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich auch auf die Städtische Sparkasse ausgewirkt; ihr Einlagenbestand ist von 1932 bis Juli 1935 von 59 auf 63,5 Millionen RM. gestiegen. Die erfreuliche Erleichterung der Finanzlage darf aber nicht dazu verleiten, die Zügel schleifen zu lassen, sondern muß ein Ansporn sein, mit größter Sparsamkeit und Umsicht weiter zu wirtschaften. Wir müssen uns folgenden Hauptgrundsatz der DGO ständig vor Augen halten, mit dem ich schließen möchte:

„Die Gemeinden haben ihr Vermögen und ihre Einkünfte als Treuhänder der Volksgemeinschaft gewissenhaft zu verwalten. Oberstes Ziel ihrer Wirtschaftsführung muß sein, unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen die Gemeindefinanzen gesund zu erhalten."

Nachdem die Ratsherren ihre Amtsbestätigung erhalten und ihr Versprechen durch Handschlag bekräftigt hatten, richtete Oberbürgermeister Pg. Renninger folgende Schlußworte an dieselben:

„In Mannheim laufen eine ganze Anzahl von Maßnahmen, Bauarbeiten usw., daß der eine oder andere fragt: Sind die Finanzen der Stadtverwaltung auch in Ordnung gebracht?

Ich lege größten Wert darauf, daß das der Fall ist, daß nach jeder Seite die Finanzen immer in der Zukunft im Vordergrund der Betrachtungen stehen."

Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

*

Die Mannheimer Bevölkerung kann stolz darauf sein, in ihren Ratsherren Männer zu besitzen, die aus allen Ständen und Berufen kommen. Sie kennen die Sorgen und Nöte des Lebens, weil sie mitten aus ihm heraus kommen und immer dort stehen werden, wo der Pulsschlag des Volkes am deutlichsten fühlbar ist. Ebenso stolz blickt aber auch die alte Parteigarde auf diese Männer, die aus ihren Reihen stammen!

O, diese Mannemer!

Die drei Kölner Sendboten in den Rhein-Neckar-Hallen

Mit der Zeit kommt zünftiges Leben und weinfrohes Treiben in das Weindorf. Das darf man schon sagen. Die drei Lustigen vom Kölner Sender mußten dies in aller Oeffentlichkeit feststellen. Sie ernteten Triumphe!

Sie kennen doch den Witz mit dem Wecker, den Karl kaufte. Unterwegs mußte er feststellen, daß er ihm fehle. Bedrückt schlich er sich heim. Und da prangte das Möbelstück auf dem Nachttisch. Er war ihm demnach nicht geklaut worden. Der Wecker war nur „vorgegangen".

Der Witz hat soo'n Bart! Aber wie ihn Karl vortrug! Köstlich! Mit ein paar Worten läßt sich der Auftritt nicht abtun. Wir werden uns daher die „weinerliche Geschichte" noch in einem besonderen Artikel vornehmen.

Sie verdient es!

Oberbürgermeister Pg. Renninger führt die Ratsherren in ihr Amt ein.
Stehend Oberbürgermeister Renninger, links davon Kreisleiter Dr. Roth und Bürgermeister Dr. Walli, rechts Stadtrat Hoffmann.
Aufn.: Franck HB-Bildstock

Höchstleistungen werden gefordert

Der Plan der Arbeitsschule der DAF für das Winterhalbjahr 1935/36
254 Lehrgänge sind vorgesehen

Mitte Oktober wird die Deutsche Arbeitsfront die Tore der von ihr organisierten Arbeitsschule für das kommende Winterhalbjahr 1935/36 wieder öffnen. Die Richtlinien, nach denen sie handelt, liegen begründet in der Erkenntnis, daß die große Gesamtleistung eines jeden Berufszweiges nur erreicht wird, wenn jedes einzelne Mitglied ein Höchstmaß an Leistung hervorzubringen imstande ist. Wenn jeder an sich selber weiterarbeitet, dann hilft er nicht nur sich selbst, sondern er hilft auch in erster Linie dem Volksganzen. Er beweist dadurch, daß er Nationalsozialist ist, daß er sich die große Idee des Führers zu eigen gemacht hat, die sich nicht in Worten breitschlägt, sondern sich einfach bekundet durch die Tat, durch Leistung.

Die Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, Leistungswerker auf allen Berufszweigen zu fördern und zu erziehen. Mit der Ummodelung des bisherigen Namens „Berufsschule" in „Arbeitsschule" hat sie ihrem eigentlichen Wollen klaren Ausdruck gegeben. Die Werkerschule steht im Vordergrund. Es genügt nicht, daß irgendwelcher Arbeitende sein Tagewerk schlecht und recht verrichtet. Es ist notwendig, daß er das Beste leistet, was er vermag. Er soll nicht etwas tun, weil es eben getan sein muß, sondern er soll es mit Freude und besonderer Anteilnahme tun, immer im Bewußtsein, daß jede einzelne Höchstleistung, ganz gleich in welchem Beruf, der Nation zugute kommt.

Die Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront ist keine Schule im üblichen Sinne. Nicht ein Berufsgelehrter steht hier auf dem Pult vor seinen Schülern; es ist vielmehr ein Kamerad, ein aus ihren eigenen Reihen hervorgegangener, der sein Können und Wissen im tätigen Leben gewonnen hat. Er lehrt nicht aus Schriften, sondern aus seiner eigenen Erfahrung. Hier spricht ganz einfach der Praktiker zum Praktiker.

Für das kommende Halbjahr wird noch einmal die theoretische Schulung im Vordergrund stehen, da gerade sie als besonders wichtig anzusehen ist.

Der Plan der Arbeitsschule, der soeben erschienen und erst nach vielen eingehenden Unterredungen mit den verschiedenen Innungen usw. zustande gekommen ist, kündigt im ganzen 254 Lehrgänge an. Allen Berufszweigen ist dabei die Möglichkeit zur Ausbildung und Weiterausbildung gegeben. Neben Lehrgängen für die Allgemeinbildung, sind besondere vorgesehen für Holzwerker, Bauwerker, Metallwerker und Kraftfahrwerker. Ingenieure, Techniker und Werkmeister werden u. a. weiterausgebildet in Algebra, Physik, Chemie, der technischen Wärmelehre usw. Besondere Fachgruppen für Maschineningenieure, Elektroingenieure, Hoch- und Tiefbauingenieure werden angezeigt. Weiter kündigt das Verzeichnis Arbeitsgemeinschaften an für Chemiewerker, Textilwerker, Uniform-Schneider, Lederwerker, Buchdrucker und Papierwerker, Verkehrswerker und Friseure.

Außerdem sind Vorlesungen und Lehrgänge vorgesehen für Volkswirtschaft. Ebenso für Betriebswirtschaft: Buchhaltung, Rechnungswesen, Schreibkunde, Maschinenschreiben.

Ausbildung in Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Polnisch, Russisch.

Sonderlehrgänge finden statt für Industriekaufleute, Einzelhändler u. a.

Alles in allem also ein überaus reichhaltiges Programm, das bei allen Volksgenossen größte Beachtung verdient. —k.

Im Silberkranz

Heute, am 1. Oktober kann unser Pg. Dr. Hirschfeld-Warneken, L 13, 9, mit seiner Ehefrau bei bester Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Jubilar, der sich besonders in der Kampfzeit mit allen Kräften für die Mannheimer SA einsetzte, hat sich durch seine Uneigennützigkeit und seine seltene Opferbereitschaft einen Ehrenplatz unter den alten Parteigenossen errungen. Dem verdienstvollen Manne, der sich in einer trostlosen Zeit — allen Gefahren zum Trotz — mit allen Kräften für die Bewegung einsetzte, gelten heute unsere ganz besonderen Glückwünsche.

Die Mannheimer SA wird ihren Freund und Förderer zu allen Zeiten in Ehren halten.

Ihre silberne Hochzeit feiern heute Jean Sterz und Frau Frieda, geb. Klemmer, Käfertal, Aufstieg 36. Wir gratulieren!

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute Bezirksdirektor Andreas Höhlein, Mannheim, Brucknerstraße 3. Wir gratulieren!

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute (1. Oktober) Karl und Anna Tutein, Mannheim, Mittelstraße 52. Wir gratulieren.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum als Versicherungs-Generalagent und Leiter der Mannheimer General-Repräsentanz der Nord-Deutschen Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg, kann heute Friedrich Hartmann, Manheim, Heinrich-Lanz-Straße 14 feiern. Wir gratulieren!

Feudenheim im Festkleid

Ein Fest der Schule und der ganzen Bevölkerung

Der erste Tag: In der oberen Turnhalle der Feudenheimschule hat sich eine frohgestimmte, erwartungsfreudige Menschenmenge versammelt. Zwischen größeren Schulkindern, zwischen ehemaligen und immer noch treuen Schülern und Schülerinnen, zwischen Eltern, Onkels, Tanten und der sonstigen Verwandtschaft, Lehrern, Lehrerinnen und Bekannten saßen auch viele Fremde, das heißt solche, die in keiner direkten Verbindung mit dem Schulhaus und seinem Landheim stehen und lediglich auf den guten und bekannten Ruf des Festes hin ihre Schritte an den Ort der Freude lenkten. Wir werden später sehen, daß alle, die kamen, höchlichst befriedigt von dem Verlauf des Abends waren.

Wie das so üblich und auch sehr in Ordnung ist, begann er mit einem Konzertstück. Schubert stand auf dem Programm. Der guten Auswahl wurde die gute Wiedergabe gerecht. Also vorbereitet auf allerlei Kunstgenüsse in ernster und heiterer Folge bunt gemischt, nahmen die Anwesenden die nunmehr folgende Rede des Rektors W. Bender mit Interesse und Beifall auf. Der Redner begrüßte zuerst die vielen Anwesenden, er dankte den rührigen, tüchtigen Mithelfern und bedachte Rektor a. D. Max Enderlin, den eigentlichen Begründer des Landheimes, mit ehrenden Worten. Sein kurzer Abriß über die nun schon achtjährige Geschichte des Landheimes bewies, daß es allerlei Aufopferung gekostet hat, um das Heim zu gründen, zu erhalten und weiterzuführen. Er sprach auch über die Werte, die es vermittelt. Es ist ein Bindeglied zwischen Schülern und Lehrern, stärker und fester, wie es beim Unterricht allein entstehen kann. Und wenn man außerdem um die rege Anteilnahme der Eltern an all dem Planen und Schaffen weiß, wird man erkennen, daß dieses Bindeglied bis in die Elternhäuser reicht und somit zum Frommen und Nutzen der Kinder einen idealen Zweibund schafft. Was Wunder, daß die Schüler der Feudenheimschule ob ihrer Brav heit allbereits stadtbekannt sind? Auch ihrer Tüchtigkeit müssen wir ein gutes Wörtchen reden. Was sie spielten und sangen, vortrugen und tanzten, war wirklich allerliebst. Gleich zu Beginn des Abends, nach dem schon erwähnten Konzertstück, nach einem prächtigen dreistimmigen Chor und dem Badenweiler Marsch, meldeten sie sich in einem humorvollen Vorspruch zum Wort, der von „Landheimonkel Juppi" verfaßt und den vergnügten Gegebenheiten richtig angepaßt war. Dann sangen die Kinder ein fröhlich Lied. Sie wurden abgelöst von Frau Irma Pfahl-Pfennig, die mit einer freundlichen Sopranstimme den Abend verschönte, Frau Helm Autenrieth am Flügel verdient ob ihrer guten Begleitung ein Lob.

Eine besondere Freude: Eine Mädchenklasse führte das Märchenspiel „Im Spielzeugladen" auf. Es gab reizende Bilder auf der Bühne und die kleinen Künstlerinnen erhielten ungeteilten Beifall. Aber auch die Buben stellten ihren Mann. Es zeigten sich vier Musikanten als kleine Virtuosen auf der Handharmonika, nach ihnen stellte sich gar ein Zweitklässler vor. Das Schifferklavier war fast größer als der ganze Kerl, was tats? Er meisterte die Melodien mit großer Begabung. Reigen und Unterhaltungsmusik lösten sich weiter mit Schelmenspielen ab.

Lassen wir nun die Gäste der Schule noch ein Kaffee und Torte beieinander sitzen und wenden schung: das Wetter! Aber weil so wir unser Augenmerk dem Sonntag zu.

Der zweite Tag: Er brachte zuerst eine kleine Enttäuschung: das Wetter! Aber weil so viele Kinderaugen flehend zum Himmel schauten und insgeheim um Sonne bettelten, hatte Petrus noch einmal ein Einsehen und ließ um die Mittagszeit ein wenig Sonnenschein blitzen. Genug, um den Umzug der Schulklassen durch den ganzen Ort noch festlicher zu gestalten. Das farbenprächtige Bild der Kinder in Trachten und Dirndlkleidern, in kurzen Hosen und Sammetjoppen lockte die ganze Einwohnerschaft Feudenheims an die Fenster und auf die Straße. Viele folgten dem Zug auch in den weiten Hof der Schule, wo eine hübsche Erntedankfeier veranstaltet wurde. Nach der Ansprache des Rektors Bender, der des Bauern und seiner Arbeit gedachte, zeigten die Kinder wiederum Reigen und altdeutsche Tänze, sie sangen und spielten und waren so recht von Herzen jugendfroh.

Derweilen konnte man sich auch hübsche Kasperlspiele betrachten, man konnte auch in der unteren Turnhalle sitzen oder vielleicht in der Kaffeestube der NS-Frauenschaft, die sich ebenfalls mit allen Kräften für das gute Gelingen des Festes eingesetzt hatte.

Wir nutzten die Zeit, uns mit dem rührigen Leiter der ganzen Veranstaltung, J. Filiung, zu unterhalten. Da erfuhren wir denn, daß sich die Ortsgruppe der NSDAP, mit der das Fest gemeinsam veranstaltet wurde, daß sich das gesamte Lehrpersonal und auch viele Eltern und selbstverständlich die Kinder in schöner und tatkräftiger Zusammenarbeit nach bestem Vermögen in den Dienst der guten Sache stellten. Kein Wunder also, daß alles wie am Schnürchen klappte. Wir erfuhren auch, daß der Reingewinn der drei Tage für arme Schulkinder aufgewandt wird, um denen billiger oder ganz umsonst den Aufenthalt in dem gesunden Landheim zu ermöglichen. So kann man das Fest mit besten Wünschen bedenken.

In der Zeit seines Bestehens hat es den Rahmen eines Nur-Schulfestes längst gesprengt und ist zu einem echten „Feudenheimer Volksfest" geworden. Dafür sorgten schon die vielerlei und die guten Darbietungen, die jedes Jahr von neuem die Besucher locken. Da gibt es Kegelbahnen, Schießstände, Wurfbuden, die Tombola usw., man hört gute Musik, junge Leute können tanzen, es wird Theater gespielt und bei all dem nicht das leibliche Wohl vergessen. Das Ganze mit Lampions und bunter Dekoration stimmungsvoll aufgemacht, kann gar nicht anders als Frohsinn und gute Laune spenden.

Schauen wir einmal den Theaterzettel durch! Wir finden darauf neben anderen guten Namen Ernst Wiechert und Heinz Steguweit. Diese freudige Ueberraschung verlockt uns, auch in dem Theatersaal ein Stündlein zu verbringen. Aus der Stunde sind zwei geworden und sie sind gewiß nicht verloren. Die Kinder spielen mit glühender Begeisterung. Sie ist nicht die schlechteste Vorbedingung zum Gelingen, die man dem Stück geben kann.

Der Montagabend ließ das Fest stimmungsvoll ausklingen. Noch einmal nahm man am fröhlichen Treiben teil und noch einmal fand sich jung und alt und groß und klein zu gemeinsamem Erleben zusammen.

Drei Tage Landheimfest! — Feudenheim hat sie fröhlich verbracht. E.

Aufruf an alle Mannheimer Jungarbeiter!

Am Dienstag, 1. Oktober, findet im Schloßhof eine Großkundgebung der Jugend statt, bei welcher der badische Ministerpräsident

Pg. Walter Köhler

sprechen wird. Die Mannheimer Jungarbeiterschaft sammelt sich zu dieser Kundgebung um 6.45 Uhr auf dem Marktplatz Mannheim.

Kein Jungarbeiter fehlt bei dieser Kundgebung!

Die Deutsche Arbeitsfront.

gez.: Croissant, Kreisjugendwalter. gez.: Döring, Kreiswalter.

MARCHIVUM

Goldenes Jubiläum der Zellstoff-Feuerwehr

In großen Uebungen stellen die Wehrmänner ihr Können unter Beweis / Gute Kritik von allen Seiten

Das Fest des goldenen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr der Zellstoff-Fabrik liegt hinter uns. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß dieses Ereignis einen überaus würdigen Verlauf nahm und ganz vom Geist unserer Zeit getragen war. Das Fest stand im Zeichen echter Kameradschaft, größten Leistungswillens und der Volksverbundenheit. Daß der Feuerwehrmann nicht nur Helfer in Feuersnot ist, sondern auch bei Wassergefahren einzugreifen hat, ist eine bekannte Tatsache. Die Ausbildung der Wehrleute im Rettungsschwimmen war daher unumgänglich. Die Wehrleute der Zellstoff-Feuerwehr wollten nun nicht zurückstehen und begannen daher auch, Kurse für Rettungsschwimmen einzurichten.

Was die Rettungsschwimmer der Zellstoff-Feuerwehr zu leisten vermögen, zeigten die Schwimmvorführungen, mit denen am Samstag in der großen Halle des Städtischen Hallenbades die diesjährige Hauptübung der Zellstoff-Feuerwehr und zugleich das Jubiläum eingeleitet wurden. Unter der Leitung von Wachtmeister Karl Götz wurden die verschiedenen Rettungsvorführungen so einwandfrei abgewickelt, daß die zahlreichen Anwesenden verdienten Beifall spendeten. Man sah unter anderem die nicht ganz einfachen Wasserrettungen mit voller Ausrüstung und Helm, den auch einige Feuerwehrleute beim Kopfsprung vom hohen Sprungbrett aus trugen.

Die geladenen Gäste der Partei, des Staates und der Stadt fanden sich danach auf dem Sportplatz der Zellstoff-Fabrik ein, um dort zunächst einer Vorführung beizuwohnen, die zeigte, daß es durch ein von der Zellstoff-Fabrik herausgebrachtes Flammschutzmittel möglich ist, Holz unbrennbar zu machen.

Inzwischen war die Freiwillige Feuerwehr der Zellstoff-Fabrik angetreten und überführte mit klingendem Spiel ihre Fahne nach dem Sportplatz, wo nach erfolgtem Aufmarsch Exerzierübungen vorgeführt wurden. Tadellos klappte alles, und als man zu den Leibesübungen überging, die im modernen Wehrdienst eine große Rolle spielen, verstärkte sich der bereits gewonnene gute Eindruck noch mehr. Freiübungen, Stabübungen, Freiübungen mit Gasmasken und schwedische Gymnastik lösten einander ab. Den Höhepunkt bildeten die Rundgewichtsübungen, die von Oberbademeister Schneider und dem zweiten Kommandanten der Zellstoff-Feuerwehr, Eugen Busch, einstudiert worden waren. Was gezeigt wurde, war in der Tat mustergültig.

Kaum hatten die Wehrleute ihre Leibesübungen beendet, als auch schon die Feuersirene der Zellstoff-Fabrik aufheulte und zur Angriffsübung alarmierte. Als Aufgabe war gestellt worden, daß bei einem Flieger-Angriff das Stoffmagazin der Zellstoff-Fabrik mit Brandbomben belegt und bei einem zweiten Angriff die Rheinwasserleitung zerstört worden sei. Da zu dieser Uebung zwei Löschzüge der Berufsfeuerwehr und das kurz vor der Indienststellung stehende Feuerlöschboot der Badischen Hafenverwaltung hinzugezogen wurden, gestaltete sich der Löschangriff zu der größten Feuerwehrübung, die bisher in Mannheim durchgeführt wurde.

In guter Zusammenarbeit gingen die Mannschaften der Zellstoff-Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr gegen den durch rote Flaggen und durch Rauchbomben gekennzeichneten Brandherd vor, so daß bald ein Gewirr von Schläuchen einen großen Teil des Werkgeländes bedeckte. Etwa 3 Kilometer Schlauch wurden ausgelegt. Im zweiten Teil der Uebung trat das Feuerlöschboot in Tätigkeit, das mit ungeheurem Druck Wasser vom Altrhein in die Höhe pumpte und die drei Motorspritzen speiste, die auf diese Weise genau so arbeiten konnten, wie wenn sie an das Hydrantennetz angeschlossen gewesen wären. Die Uebung hinterließ bei allen die denkbar besten Eindrücke. Sie zeigte eindrucksvoll auf, über welch schlagkräftige Feuerlöschkräfte die Stadt Mannheim verfügt. Für die Fachleute war die Uebung von besonderem Wert, da sie den Beweis einer glücklichen Zusammenarbeit verschiedener Formationen erbrachte.

Die Dunkelheit war bereits angebrochen, als mit einem Vorbeimarsch die Jubiläumsübung ihren Abschluß fand. Voraus fuhren die Feuerlöschfahrzeuge der Berufsfeuerwehr, denen die Gruppe von mehreren Altfeuerwehrveteranen folgte, ehe dann im schneidigen Parademarsch unter den Klängen der Kapelle der Zellstoff-Feuerwehr die Aktivität vorbeimarschierte.

Bei der anschließenden Jubiläumsfeier verbreitete sich Betriebsführer Direktor Claus über die Entwicklung der Zellstoff-Feuerwehr und die wichtigsten Etappen der letzten Jahre. Er betonte, daß es erfreulich sei, den um den Aufbau der Zellstoff-Wehr so verdienstvollen Branddirektor August Knäbel als Berater weiterhin zur Seite zu haben, nachdem die Leitung im Jahre 1933 an den jetzigen Kommandanten Karl Huth überging. Nachdem den anwesenden Altkameraden der Gruß entboten worden war, dankte Direktor Claus den Wehrleuten im Namen der Betriebsführung, der Gefolgschaft und der Hauptverwaltung für die geleistete Arbeit. Würde doch ihr freiwilliger Einsatz bei der Feuerwehr den Arbeitsplatz aller Angehörigen sichern. Größte Genugtuung löste es aus, als das Schreiben der Hauptverwaltung Berlin verlesen wurde, aus dem hervorging, daß 5000 Mark der Korpskasse überwiesen worden seien als besondere Anerkennung dafür, daß die Zellstoff-Wehr jederzeit gute Manneszucht bewahrt und kein Mann in den kritischen Zeiten der kommunistischen Hetze zum Opfer gefallen sei.

Polizeipräsident Dr. Ramsperger fand lobende Worte bei seiner Kritik. Es sei eine Freude, die Begeisterung festzustellen, mit der Dienst gemacht werde und mit welchem Eifer sich jeder an den Freiübungen beteilige. Dies müsse um so mehr Anerkennung finden, als es sich nicht nur um junge Leute in den Reihen der Feuerwehr handle. Er hob auch den Schneid und die rasche Ausführung der einzelnen Arbeiten hervor und wies auf das kameradschaftliche Zusammenarbeiten mit der Berufsfeuerwehr hin. Die guten Leistungen seien aber niemals ohne gute Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft möglich. Zum Schluß dankte der Polizeipräsident Branddirektor Knäbel, Kommandant Huth und seiner Mannschaft für das Gezeigte. Er stellte fest, daß sich hier die

Erfahrung des Alters und der Schneid der Jugend

glücklich vereint hätten.

Der Präsident des Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes, Branddirektor Müller, Heidelberg, fand lobende Worte. Herr Sickinger von der Hauptverwaltung übermittelte die Grüße des schwererkrankten Dr. Müller-Clemm. Bezirksführer Bauer von der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft wies auf das neue Gebiet der Wasserrettung bei der Feuerwehr hin. Sechs Feuerwehrleuten der Zellstoff-Wehr konnte der Grundschein der DLRG überreicht werden, nachdem bereits vor einiger Zeit 13 Kameraden diesen Schein erworben hatten. Direktor Dr. Schmitt verlas die zahlreich eingegangenen Glückwünsche, und der Vertreter des Kreisfeuerwehrverbandsführers übermittelte herzliche Glückwünsche.

Für 25jährige treue Dienste wurde dem Obmann Philipp Weidenauer ein Diplom überreicht, während der bisherige Rechnungsführer Seehaus zum Adjutanten befördert wurde.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Zellstoff-Fabrik marschierte zum Abschluß des offiziellen Teils die Zellstoff-Wehr durch die Kolonie. Als der Fackelzug auf dem festlich beleuchteten Schmuckplatz des Werkgeländes angelangt war, ertönte das Kommando zum Großen Zapfenstreich, der bei allen Teilnehmern tiefsten Eindruck auslöste. Noch lange saß man dann im kameradschaftlichen Kreise beisammen und ließ so in würdiger Weise das goldene Jubiläum ausklingen.

NSDAP Kreisleitung Mannheim

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Mannheim

Am Freitag, 4. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Nibelungensaal:

Zweite Feierstunde
„Der deutsche Bauer in Lied und Tanz"

Mitwirkende:

Trachtengruppen der Schwaben, Odenwälder, Schwarzwälder (Gutachtäler), Bayern und Pfälzer (Hambacher). SS-Blasorchester; Dirigent: MZFr. Scheiters, Heidelberg. Schauspieler Hartmann vom Nationaltheater als Sprecher.

Karten bei den Ortsgruppen der NSDAP, in den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde, in den Musikalienhandlungen und der Völkischen Buchhandlung.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung Mannheim
Jugendkundgebung am 1. Oktober

Zu der am 1. Oktober stattfindenden Jugendkundgebung um 20.30 Uhr im Schloßhof Mannheim, bei der Ministerpräsident Pg. Köhler sprechen wird, treten die Bereitschaften der Politischen Leiter (Stadtortsgruppen) um 19.30 Uhr auf dem Zeughausplatz an. Dienstanzug (Dienstbluse). Die Fahnen der Ortsgruppen sind in den Bereitschaften mitzuführen.

Der Kreisorganisationsamtsleiter.

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Es ist sofort wichtiges Propagandamaterial abzuholen. Die Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Bereitschaft II. Die Bereitschaft II tritt Dienstag, 1. Okt., 19.15 Uhr, auf dem Zeughausplatz im Marschanzug an. Schriftliche Stärkemeldungen sind abzugeben.

Bereitschaft 3 (Deutsches Eck und Oststadt). Dienstag, 1. Oktober, 19.00 Uhr, Antreten der uniformierten Politischen Leiter der beiden Ortsgruppen auf dem Marktplatz. Die Ortsgruppenfahnen sind mitzubringen.

Neckarau. Zur Jugendkundgebung Dienstag, 1. Oktober haben anzutreten: 1. die Politischen Leiter sowie die Walter und Warte der Gliederungen um 19.15 Uhr auf dem Zeughausplatz. Dienstanzug (Dienstbluse). 2. sämtliche Parteigenossen um 20 Uhr im Schloßhof.

Bereitschaft 5 (Humboldt, Neckarstadt-Ost). Dienstag, 1. Oktober, 19 Uhr Antreten sämtlicher Politischer Leiter auf dem Meßplatz. Marschanzug.

Bereitschaft 4 (Neuostheim und Schwetzingerstadt). Dienstag, 1. Okt., 19.15 Uhr, auf dem Zeughausplatz haben anzutreten: sämtliche Pol. Leiter sowie die Walter und Warte der Gliederungen in vorschriftsmäßiger Uniform (Dienstanzug). Die Parteigenossen 20 Uhr im Schloßhof.

Humboldt. Zur Kundgebung am Dienstag, 1. Okt., haben sich bis spätestens 20 Uhr die Parteigenossen, sofern diese der Bereitschaft V nicht angehören, im Schloßhof einzufinden.

Bereitschaft 1. Zur Jugendkundgebung tritt die Bereitschaft 1 am 1. Okt., 19.20 Uhr, auf dem Zeughausplatz im Dienstanzug an.

Lindenhof. Die Politischen Leiter und sämtliche Parteigenossen treten am 1. Okt., 18.45 Uhr, am Parteiheim zum Abmarsch zur Kundgebung an.

Neckarstadt-Ost. An der Jugendkundgebung am 1. Okt. nehmen sämtliche Parteigenossen teil und zwar finden sie sich bis spätestens 20 Uhr im Schloßhof ein. — Die Pol. Leiter treten 19 Uhr auf dem Meßplatz an. Marschanzug.

Feudenheim. Dienstag, 1. Okt., 18.45 Uhr, Antreten der Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF (soweit diese im Besitz einer Uniform sind) an der Haltestelle, Kronprinzenstraße. Die übrigen Parteigenossen haben sich bis 20 Uhr im Schloßhof einzufinden.

Feudenheim. Mittwoch, 2. Okt., 20 Uhr, zweite Teilabrechnung der Feierstundhefte sowie der übrigen Karten der NS-Kulturgemeinde.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 3. Okt., Besprechung der Amtswalter und Zellenleiter in der Renschgarage. Zwischenabrechnungen über die Erntedanksträußchen.

NS-Frauenschaft

Waldhof. Dienstag, 1. Okt., 20 Uhr, beteiligt sich die NS-Frauenschaft an der Filmvorführung der NSKOB bei Brückel.

Neckarstadt-Ost. Mittwoch, 2. Oktober, 20 Uhr, Pflichtversammlung im „Feldschlößchen", Käfertaler Straße. Die Sprechstunde fällt am Mittwoch nachmittag aus.

Friedrichsfeld. Am Donnerstag ist Heimabend im „Adler" um 20.15 Uhr. Es ist Pflicht, die Heimabende zu besuchen.

Schwetzingerstadt. Dienstag, 1. Okt., 20.30 Uhr, Zellenleiterinnensitzung bei Fürgen, Rheinhäuserstr.

Ortsgruppenleiterinnen. Dienstag, 1. Okt., um 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15.

Sandhofen. Dienstag, 1. Okt., 20 Uhr, Heimabend im Heim

Jungbusch. Die Pfundspende bitten wir vom 1. bis 5. eines jeden Monats bereitzuhalten.

HJ

Anordnung der Kreisjugendführung für die politischen Kreise Mannheim und Weinheim

Die Mitglieder sämtlicher in der HJ vereinigten Formationen (HJ, BdM, DJ, JM und Sonderformationen) tragen am Dienstag, 1. Oktober während des ganzen Tages als Auftakt zur Propagandaaktion ihre Dienstkleidung.

In Schule und Beruf bezeugt jeder öffentlich sein Eintreten für die Jugend des Führers und seine Zugehörigkeit zur HJ! Werbt für die Hitlerjugend!!

Die Einheit der Jugend ist die Einheit des Reiches!

(gez.): E. Hartmann,
Propagandaleiter der Kreisjugendführung

Gefolgschaft 6/171 (Neckarstadt-Ost). Dienstag, 1. Okt., 19 Uhr, Antreten zur Kundgebung im Schloßhof am Heim der Gef. Tadellose Dienstkleidung.

DJ

Betr.: Dienstag, 1. Oktober, Großkundgebung, Schloßplatz Mannheim.

Betr. nur Jungbann 1/171. Die Stämme I—III und VII stehen pünktlich 19.00 Uhr mit SZ und Fahnen in Sechserreihen auf dem Marktplatz angetreten. Von den Stämmen IV, V und VI nehmen nur die Führer vom Jungenschaftsführer an aufwärts teil. Diese Unterführer treten stammweise um 18.30 Uhr im Hofe des Schlageterhauses zur Abholung der Jungbannfahne an (Winterkluft, kurze Hose). Kommando über den dazu abkommandierten SZ hat der Jg. Ueberrhein. Die alten Stamm- und Fähnleinfahnen können im Laufe des Montags eingerollt auf dem Jungbann abgeholt werden.

Betr.: Mittwoch, 2. Oktober Stellenleiterbesprechung

Sämtliche Stellenleiter im Jungbannstab finden sich am 2. Oktober um 20 Uhr im Zimmer 78 zu einer Besprechung ein.

Betr.: Donnerstag, 3. Oktober, Termine

Jeder Stammführer meldet bis zu diesem Termin das am besten ausgebaute Heim an den Jungbann. Stärkemeldung der Stämme sind an die Organisationsstelle abzuliefern.

Mittwoch, 2. Okt., 19.30 Uhr, treten sämtliche Stamm- und Fähnleinführer (Winterkluft und kurze Hose) im Hofe des Schlageterhauses zur Propagandatagung des Bannes 171 an.

Stamm „Heide". Donnerstag, 3. Okt., 20 Uhr, findet in der Stamm-Geschäftsstelle, Heim des Fähnlein Leuthen, Käfertal-Süd, eine wichtige Besprechung statt. Fähnleinführer, Soz.-Referenten und Geldverwalter haben unbedingt zu erscheinen.

Feldscher vom Unterbann 1/171. Sämtliche Feldscher stehen heute, Dienstag, 19 Uhr, in Uniform mit Sanitätstasche auf dem Ingenieurschulplatz angetreten.

Gef. 7/171 (Neckarstadt-West) tritt heute, Dienstag, 18.55 Uhr, auf dem Marktplatz Neckarstadt an. Sauber im Dienstanzug.

DJ-Musikzug. Der Musikzug des DJ-Jungbanns 1/171 steht am Dienstag, 1. Okt., Punkt 19 Uhr, auf dem Marktplatz zum Abmarsch bereit und führt die Mannheimer Jungarbeiter zur Teilnahme an der großen Kundgebung in den Schloßhof.

BdM

Untergau 171. Alle Gruppen (einschl. Vororte) treten Dienstag, 1. Okt., 19 Uhr, auf dem K-5-Schulplatz zur Teilnahme an der Kundgebung „Einheit der Jugend" an.

Feudenheim und Wallstadt. Dienstag, 1. Okt., 18 Uhr, Antreten auf dem Kirchplatz. Wer um diese Zeit nicht in Feudenheim sein kann, kommt um 19 Uhr auf den K-5-Schulplatz.

Feudenheim. Mittwoch, 2. Okt., 20.15 Uhr, kommen alle Mädel ins Heim (Sprechchor und Lieder).

Untergau 171. Donnerstag, 3. Okt., 20 Uhr, kommen die Mädel, die für die Luftschutzübung gemeldet sind, in den Lehrsaal des Polizeipräsidiums, L 6, zum Einführungsvortrag. Die Gruppenführerinnen sind für das ordnungsgemäße Erscheinen ihrer Mädel verantwortlich.

Seckenheim und Ilvesheim. Heute, Dienstag, 18.15 Uhr, treten alle Mädel in Kluft an den Planken an. 20 Pfg. mitbringen. 18.22 Uhr Abfahrt zur Jugendkundgebung in Mannheim. Die Mädel, die in Mannheim im Geschäft sind, kommen um 19 Uhr auf den K-5-Platz. In das Geschäft ziehen alle Mädel heute Kluft an, mit Ausnahme derjenigen, die in einem jüdischen Geschäft tätig sind.

JM

Untergau 171

Am Dienstag, 18.45 Uhr, steht von den Gruppen Deutsches Eck, Friedrichspark, Rheintor, Jungbusch, Strohmarkt, Humboldt I, II und III, Oststadt, Neuland, Neckarstadt-Ost, Lindenhof I und II je eine Abordnung von 100 Jungmädel mit Führerinnen in Kluft auf dem K-5-Schulplatz zur Kundgebung im Schloßhof. Ende gegen 21.30 Uhr.

Am Dienstag, 1. Okt., Beginn der großen Werbeaktion der Hitlerjugend, tragen sämtliche Jungmädel und Führerinnen in Schule und Geschäft den ganzen Tag Kluft.

Schwetzingen 1 u. 2. Das Dienstverbot ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Schwetzingerstadt 1 u. 2. Alle Kassiererinnen rechnen am Mittwoch, 2. Okt., 19.30 Uhr, im Heim in der Weidenstraße 16 den Beitrag ab.

Humboldt 1. Alle Mädel und Führerinnen stehen heute, Dienstag, 18.30 Uhr, abmarschbereit in Kluft am Meßplatz.

Rheintor 4/171. Antreten der Gruppe heute, Dienstag, 18 Uhr, vor dem Heim, G 3.

Rheintor 4/171. Mittwoch, 2. Okt., 16 Uhr, tritt die ganze Gruppe auf dem K-5-Platz an.

Neckarstadt-Ost. Alle Jungmädel sowie Führerinnen treten heute, Dienstag, 18.30 Uhr, in Kluft auf dem Clignetplatz an.

Herzogenried. Alle Mädel dieser Gruppe erscheinen Mittwoch, 2. Okt., 16 Uhr, in Kluft auf dem Herzogenriedpark.

Ring Lindenhof. Alle Mädel der Gruppe Lindenhof 2 und Gruppe 27 „Vorwärts" treten heute, Dienstag, 18 Uhr, am Altersheim an.

Feldscherwesen. Dienstag, 1. Okt., 18.45 Uhr, mit Sanitätstaschen auf dem K-5-Platz antreten.

DAF

Jugendkundgebung im Schloßhof. Sämtliche DAF-Walter und „K. d. F."-Warte, soweit diese die vorschriftsmäßige Uniform besitzen, treten zu der Kundgebung bei den Ortsgruppen der Politischen Leiter zur festgesetzten Zeit an.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk / Fachgr. Nahrung

Bäcker. Mittwoch, 2. Okt., 17 Uhr, im Ballhaus Mitgliederpflichtversammlung.

Fleischer. Mittwoch, 2. Okt., 20.30 Uhr, im Ballhaus Mitgliederpflichtversammlung.

In beiden Versammlungen werden die Pgn. Griesinger und Merkle aus Karlsruhe über wichtige Tagesfragen sprechen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Referate werden alle Meister, Gesellen und Lehrlinge ersucht, unbedingt pünktlich zu erscheinen!

Hausgehilfen. Unsere Mitgliederversammlung in P 4, 4—5, fällt diesen Monat aus.

Hausgehilfen (Neuostheim). Mittwoch, 2. Okt., in der Gaststätte „Brück" Versammlung für alle Hausgehilfen.

KRAFT DURCH FREUDE

Betr.: Fahrt Nr. 41: München

Anläßlich der letzten Allgäufahrt vom 22. bis 29. September wurde zum erstenmal der Versuch gemacht, eine besondere Wandergruppe zusammenzustellen, die während dieser Zeit nur Wanderungen ausführte. Der Erfolg war sehr gut. Das Gauamt hat sich daher entschlossen, auch bei der „K.-d.-F."-Fahrt vom 6. bis 10. Oktober nach München eine Wandergruppe zu bilden, die von München aus folgende Wanderung unternimmt:

Hinfahrt am 6. Oktober: Stadtbesichtigung und Uebernachten in der Jugendherberge.

Am 7. Oktober. Bahnfahrt nach Tegernsee, von hier aus Wanderung Kühzackweg, Bodenschneidhaus, Bodenschneid, Fürstall (Uebernachten auf dem Bodenschneidhaus.)

Am 8. Oktober. Wanderung zum Spitzingsee — Rotwandhaus — Rotwand. Hier Uebernachten.

Am 9. Oktober. Wanderung nach Bayrisch Zell und Heimfahrt nach München. Uebernachten München.

Am 10. Oktober Heimfahrt. Da die Wanderung keine allzugroße Anforderung stellt, können auch Frauen daran teilnehmen. Rucksackverpflegung ist mitzunehmen. An Kosten dürften etwa 3.— RM für den Tag, ohne die Bahnfahrt, entstehen. Der Fahrpreis beträgt bis München und zurück einschl. Teilnehmergebühr ohne Unterkunft und Verpflegung 12 RM. Volksgenossen, die nach München ohne Uebernachtung und Verpflegung fahren wollen, können ebenfalls zu diesem Betrag teilnehmen. Anmeldungen zur Wanderung können nur auf dem Kreisamt, L 4, 15, erfolgen. Diese sind bis spätestens Donnerstag, den 3. Oktober, mittags 12 Uhr auf dem Kreisamt abzugeben.

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

In Frankfurt am Main

Olympiavorbereitungen der Degenfechter

Die Leistungen und Ergebnisse des Lehrganges unterstreichen nochmals die Feststellung, daß gerade im Degenfechten die Fortschritte unverkennbar sind und der Degen wahrscheinlich die Waffe sein wird, auf die Deutschland bei den Olympischen Spielen die meisten Hoffnungen setzen darf. Der Lehrgang, der sich über drei Tage erstreckte und unter der Leitung des Reichsfachamtsleiters Erwin Casmir und des französischen Degenfechtmeisters Duvernay stand, war mit Lektionen durch den Meister und zwei Turnierrunden ausgefüllt. Interessant waren die Kräfteverschiebungen, die sich nach der Austragung der zwei Turnierrunden ergaben, auf Grund deren Ergebnisse dann ein Gesamtklassement aufgestellt wurde: Der Nürnberger Hocdicke, der Ueberraschungssieger bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften, focht weit unter Form und belegte im Gesamtklassement den letzten Platz. Als bester und vor allem auch gleichmäßiger und Kampfherz zeigender Fechter erwies sich wieder einmal Lerdon.

Das Gesamtklassement

der beiden Turnierrunden ergab folgende Rangfolge:

1. Lerdon (Frankfurt a. M.),
2. Roethig (Hamburg),
3. Roßner,
4. Ullmann (Ulm),
5. Rosenbauer (Frankfurt),
6. Benkert (Saarbrücken),
7. May (Berlin),
8. Hirschring (Hannover),
9. Wollermann (Hannover),
10. Esser (Düsseldorf).

Der bekannte Ulmer Degenfechter Geiwitz schied leider infolge einer Armverletzung aus.

Anschließend an den Olympialehrgang der Degenfechter fand am Sonntagvormittag im Heim der Frankfurter „Hermannia" ein Ausscheidungsfechten für den Säbelländerkampf gegen Ungarn am 29. Oktober in München statt. Die sechs in Aussicht genommenen Fechter trugen zwei Runden aus. Als zuverlässige Stützen in dieser Waffe erwiesen sich wieder einmal mehr der Offenbacher Heim und der Frankfurter Eisenecker, die beiden Ersten in der Deutschen Meisterschaft.

Eine endgültige Mannschaftsaufstellung für den Kampf gegen Ungarn wurde noch nicht vorgenommen, doch erscheint sicher, daß Heim und Eisenecker in der Vierer-Mannschaft Aufnahme finden. Die Wahl der übrigen zwei Fechter ist bei den schwankenden Leistungen von Esser, Jörger, Wahl und Martin sehr schwierig.

Fechten in Viernheim

Nach längerer Zeit hatte der Fechtclub von 1932, Viernheim, wieder einmal eine starke Mannschaft zu einem Freundschaftsfechten im Florett zu Gast. Die starke Turniermannschaft des Mainzer Fechtclub, die vor einem Jahre noch leicht zu einem Siege kam, hatte diesmal schon schwerer zu kämpfen, um die verbesserten Viernheimer schlagen zu können. Unter der einwandfreien Leitung des Kampfgerichtes unter Führung des Obmannes, Bezirksfachamtsleiter P. Höfler, Mannheim, brachten die einzelnen Gefechte, interessante und spannende Kämpfe, die immer ritterlich geführt wurden, wenn es auch hart auf hart ging. Den Kampfgeist haben die Viernheimer behalten und ihre Waffentechnik hat sich bedeutend verbessert, ein Beweis für die gute Arbeit des Fechtwartes Juna.

Die 5er Mannschaften trennten sich am Ende mit einem Ergebnis von 9 zu 16 zugunsten von Mainz. Ein großer Achtungserfolg, der gegen Gau- und Gausonderklassenfechter von den Bezirksklassenfechtern Viernheims erzielt wurde.

Tag der Wehrmacht und „Hindenburg-Gedächtnisrennen" in Karlshorst

Das Feld des „Hindenburg-Gedächtnis-Jagdrennens" überwindet die Große Steinmauer. In Front springt „Tachs" vor dem Franzosen „Unic", „Kreolin", „Freiläufer", „Horos" und (links vorn) dem Sieger „Jambus" unter Michael.

Presse Bild Zentrale — HB-Bildstock

Die deutschen Boxer gegen die Schweiz

Zum vierten Boxländerkampf gegen die Schweiz, der am 14. Oktober in Basel stattfinden wird, hat der Deutsche Amateur-Boxverband jetzt seine Mannschaft wie folgt benannt:

Fliegengewicht: Färber (Augsburg)
Bantamgewicht: Rappstilber (Frankfurt a. M.)
Federgewicht: Kästner (Erfurt)
Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund)
Weltergewicht: Murach (Schalke)
Mittelgewicht: Stein (Bonn)
Halbschwergewicht: Bernlöhr (Stuttgart)
Schwergewicht: Schnarre (Recklinghausen)

Das ist eine sehr starke Mannschaft, die für einen sicheren Sieg garantiert. Den letzten Münchner Länderkampf gegen die Schweiz gewannen unsere Vertreter bekanntlich mit 15:1 Punkten. — Der Basler Länderkampf ist übrigens der 41., den unsre Amateurboxer austragen.

Deutscher Berufsboxer im Ausland

Die Verhandlungen südamerikanischer Veranstalter mit deutschen Berufsboxern sind zum Teil beendet. Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower (Köln) und der vorzügliche Münchner Leichtgewichtler Josef Schleinkofer werden schon in den nächste Tagen die Reise nach Südamerika bzw. Argentinien antreten. Ob unser Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann (Köln) ebenfalls reist, ist noch nicht bestimmt. Auf ihn ist man am meisten gespannt, und da dürften die Verhandlungen auch bald zum Abschluß kommen.

„Profi-Sperre" aufgehoben

Unseren Amateurboxern war bekanntlich längere Zeit der Uebertritt ins Lager der Berufsboxer nicht möglich, weil im Interesse einer zielbewußten Olympia-Vorbereitung eine Sperre verhängt war. Diese Sperre ist jetzt für den Monat Oktober aufgehoben. Es ist allerdings nicht damit zu rechnen, daß ein Mitglied der Olympia-Kernmannschaft ins andere Lager übertritt.

Olympia-Kandidaten im Kampf

Zwei unserer besten Amateur-Schwergewichtsboxer, Meister Herbert Runge (Elberfeld) und sein Endrundengegner der Deutschen Meisterschaft, Peter Bosen (Bonn), werden am 18. Oktober in Bonn aufeinandertreffen. Ob Runge auch diesmal als Sieger den Ring verlassen wird?

Am 7. Oktober treffen sich in Leipzig bereits zwei unserer führenden Bantamgewichtler, nämlich der Leipziger Hacker und der Hamburger Peters, und beim gleichen Kampfabend gibt es eine „Meisterschaftsvergeltung" zwischen Meister Pietsch (Leipzig) und Vogt (Wandsbeck) im Halbschwergewicht.

E. Möller gewinnt den „Europa-Preis"

Bevor die Nürnberger Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller für dieses Jahr ihre Pforten schließt, führte sie am Sonntag noch eine größere Veranstaltung durch, die nicht weniger als 14 000 Zuschauer auf die Beine gebracht hatte. Im Mittelpunkt stand ein 100-Kilometer-Dauerrennen um den „Großen Europa-Preis". Bis zum 50. Kilometer führte der Belgier Ronsse das Feld an. Kurze Zeit später vermochte aber Möller die Spitze an sich zu reißen. Vorübergehend war dann Hille an der Spitze, durch eine Unachtsamkeit seines Schrittmachers erlangte aber Möller wieder die Führung, die er bis zum Schluß verteidigte und in neuer Bahnrekordzeit von 1:25.11 Stunden erster Preisträger wurde. Ganz zum Schluß war der Kölner Nachwuchsfahrer Leuer stark aufgekommen und bedrängte Möller stark, ohne ihn aber verdrängen zu können. — Die Ergebnisse:

„Großer Europa-Preis" (100 Klm.): 1. Möller 1:25:11 Std. (Bahnrekord); 2. Leuer (Köln) 420 Meter; 3. Hille (Leipzig) 1370 Meter; 4. Grant (England) 1780 Meter; 5. Ronsse (Belgien) 3180 Meter; 6. Krewer (Köln) 7600 Meter. Lohmann beim 60. Kilometer aufgegeben. — Straßenfahrer-Omnium: Fliegerlauf (1000 Mtr.): 1. Thierbach (Dresden) 3 P.; 2. Umbenhauer (Nürnberg) 2 P., 3. Thyroff (Nürnberg) 1 P. — Punktefahren: 1. Umbenhauer 12 P.; 2. Thierbach 10 P.; 3. Thyroff 8 P. — Kilometer-Zeitfahren: 1. Thierbach 1:17.0 Min.; 2. Umbenhauer 1:18.2 Min.; 3. Thyroff 1:18.3 Min. — Gesamt: 1. Thierbach 8 P.; 2. Umbenhauer 7 P.; 3. Thyroff 3 P.

Radsport-Rundschau

„In Sachen Erich Metze"

(Amtlicher Text.) In Sachen Metze teilt uns die Verbandsführung mit, daß der direkte Wettbewerb der Weltmeisterschaften selbst mit der Bestrafung des Ex-Weltmeisters nichts zu tun hat. Für die Bestrafung war die Nichtbefolgung der Anordnung der Verbandsführung maßgebend. Die sich auf die Verstöße beziehenden Vorgänge im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu den Weltmeisterschaften 1935 bilden nur einen Teil der Verstöße. Die Verbandsführung hat ihre Entscheidungen unabhängig von den in der Presse des In- und Auslandes besprochenen Vorgängen mit dem französischen Manager Egg getroffen.

Der deutsche Fahrer Lohmann steht in keinem Zusammenhang mit der notwendig gewordenen Bestrafung.

Die von Metze gewünschte Besprechung mit dem Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Franz Eggert, hat keine Aenderung der Bestrafung herbeiführen können.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft

Stuttgarter Kickers bleiben vorn

Der ASV Köln versuchte am Samstag und Montag erneut, seine in der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft erzielte Punktzahl (10.221,95) zu verbessern und die der Stuttgarter Kickers (10.325,60) zu überbieten. Das Vorhaben gelang nicht, denn die Kölner Studenten erreichten nur 10.150,50 Punkte. Den ersten Tag schlossen sie zwar mit verbesserter Punktzahl ab, aber am Montag klappte es nicht so wie erwartet. Immerhin gab es im Verlauf des Versuches einige bemerkenswerte Leistungen, so von Debus, der den Diskus 46.24 Meter weit warf, von Weinkötz, der 1.90 Meter hoch und 7.01 Meter weit sprang und von Röller, der die 800 Meter in 1:55 durchlief.

Hartmann sprang 4.02 Meter stabhoch

Bei leichtathletischen Wettkämpfen in Beuthen kam der Breslauer Stabhochspringer Hartmann über eine Höhe von 4.02 Meter. Im Speerwerfen siegte Steingroß (Oppeln) mit 65,18 Meter vor Heißen (Breslau) mit 61,58 Meter und Stoschek Ratibor) mit 61,38 Meter.

Olympia-Vorbereitung im Hockey

Am 6. Oktober finden in Leipzig Olympia-Vorbereitungsspiele im Hockey statt. Der Berliner Zander vom BSV 1892 wird dort nicht mitwirken können, da er beruflich verhindert ist. Seinen Posten als linker Verteidiger wird Suhl vom Uhlenhorster HC Hamburg übernehmen, so daß die A-Mannschaft nunmehr in folgender Besetzung antreten wird:

Warnholtz (Harvestehude)

Kirberg (Marienb. THC) — Suhl (Uhlenh. HC)

Gerdes (Münchener SC) — Baudendistel (Cl. zur Bahr Brem.) — Rauck (Berl. SC.)

Huffmann (Cl. Essen) — Mehlitz (BSV 92) — K. Weiß (BSC) — Scherdart (beide Berl. SV 92) — Meßner

Kein neuer Kampf Nüßlein – v. Cramm

In Verbindung mit der Meldung, daß die Berufsspieler Hans Nüßlein und William Tilden vom Deutschen Tennis-Bund zu einigen Lehrspielen verpflichtet worden seien, wurde von verschiedenen Seiten mit der Möglichkeit eines neuen Kampfes zwischen Nüßlein und v. Cramm gerechnet. Daß es dazu nicht kommen wird, geht aus einer Verlautbarung des Bundes hervor, die besagt, daß nach dem 12. Oktober — der genaue Termin steht noch nicht fest — auf der Berliner Rot/Weiß-Anlage Lehrspiele für unsere Spitzenspieler v. Cramm, Henkel, Denker, Menzel, Kuhlmann usw. durchgeführt werden, zu denen als Lehrkräfte Nüßlein und Tilden verpflichtet wurden. Da es sich lediglich darum handelt, unsere Spitzenspieler fortzubilden, wird der sich über mehrere Tage erstreckenden Veranstaltung jeder wettkampfartige Charakter genommen werden und eine „Revanche" Nüßlein — v. Cramm steht keineswegs auf dem Programm.

Cilly Außem nach Italien verlobt

Der deutsche Tennissport ist auf dem besten Wege, nach Hilde Krahwinkel wieder eine Spitzenspielerin zu verlieren, diesmal nach Italien. Die bekannte Kölnerin Cilly Außem hat sich nämlich jetzt mit dem Italiener Fermo Conte Murari Corte Bra aus Verona verlobt.

Jahns Wohnhaus wird wiederhergestellt

DT-Führerrat-Tagung in Freyburg

Der Führerrat der Deutschen Turnerschaft trat in Freyburg a. U. zu einer Tagung zusammen, um Einzelheiten zur Wiederherstellung der Freyburger Jahnstätten zu besprechen. Oberturnwart Carl Steding, Generaldirektor Toyka, Landrat Dr. Becker und Reichsbietwart Münch u. a. beschlossen, das Wohnhaus Jahns in Freyburg nach alten vorliegenden Plänen wiederherstellen zu lassen, und zwar so, wie es Turnvater Jahn einst benutzt hat. Die Turnerschaft erwarb das Jahnhaus im Jahre 1919 mit der gesamten Inneneinrichtung für 113 000 RM. Gegenüber dem Jahnhaus soll ein Turnerheim errichtet werden.

Verschiedene bekannte Mitglieder der DT, darunter auch die Frauenführerin Henni Warninghoff, erlitten auf der Fahrt von Freyburg a. U. nach Merseburg einen Auto-Unfall. Kreisführer Meyer, Geschäftsführer Kuhröber und vom Wirtschaftsbeirat der DT Klinz zogen sich schwere Gehirnerschütterungen zu, während Henni Warninghoff mit leichteren Verletzungen davonkam.

Internationale Stadionspiele in Düsseldorf

Die Internationalen Stadionspiele im Düsseldorfer Rheinstadion litten sehr unter der schlechten Witterung. Die 7000 Zuschauer, die sich trotzdem noch eingefunden hatten, gingen bei allen Wettkämpfen begeistert mit, ließen sich durch Sturm und Regenschauer nicht beeinflussen.

Der 100-Meter-Lauf wurde zu einer sicheren Sache für den Holländer Osendarp. Borchmeyer hatte einen sehr schlechten Start, konnte aber den holländischen Altmeister Berger noch auf der Ziellinie abfangen. Bei den Frauen holte sich die Barmer Albus den gleichen Lauf vor Winkels (Godesberg). Einen schönen Erfolg feierte der Stuttgarter Fink, der in 1:57,8 den Finnen Mikkeli um gut drei Meter schlagen konnte. Etwas enttäuscht wurden die Zuschauer vom 3000-Meter-Lauf. Ischollo und Schaumburg waren dem Felde schon sehr bald davon gegangen. Schaumburg mußte fast während des ganzen Rennens führen. Als er dann 80 Meter vor dem Ziel von dem Finnen überholt wurde, gab er entmutigt auf. Eine nicht erwartete Ueberraschung gab es im 400-Meter-Lauf. In einem erbitterten Ringen konnte Kisters den deutschen Meister Hamann niederringen. Aber ganz zum Schluß mußte auch er noch Klupsch (Jena) passieren lassen, der in 49,0 siegte. Die 200 Meter holte sich Osendarp ganz überlegen gegen Hornberger, der 5 Meter zurückblieb. Die 10 000 Meter brachten dann wieder einen finnischen Sieg. Nachdem Kelm lange Zeit geführt hatte, zog Maeki unwiderstehlich an die Spitze und siegte mit 100 Meter Vorsprung in 31:40,4 vor Kelm. Großen Jubel löste der deutsche Staffelsieg über 4 mal 100 Meter aus. Der Mannheimer Reckermann lief gegen Osendarp ein großes Rennen. Der Schlußmann Borchmeyer erhielt aber dennoch den Stab mit 1½ Meter Rückstand. Der Stuttgarter machte sich energisch auf die Verfolgung des Holländers Berger, den er dann auch kurz vor dem Ziel erreicht hatte und um Brustbreite schlug. Von den technischen Uebungen verdient der Diskuswurf von Gisela Mauermeyer mit 46,01 Meter und der Hammerwurf von Blask von 48,75 Meter erwähnt zu werden.

15. Sternfahrt nach Monte Carlo

Bedingungen erschwert

Die Ausschreibungen zur 15. Automobil-Sternfahrt nach Monte Carlo haben sich gegenüber den Vorjahren wesentlich verändert. Vor allem wurde die Punktwertung einmal grundlegend geändert. Mit Entfernungen zwischen 1454 und 4000 Kilometer wurden 49 europäische Städte als Startorte angesetzt. Die Punktwertung beginnt mit der Zahl 506 für Athen (3868 Kilometer). Für Reval (4000 Kilometer) und Bukarest (3844 Kilometer) gibt es 503, für Umea (3812 Kilometer) und Palermo (4136 Kilometer) 501 P. In Deutschland sind Berlin (2006 Kilometer), Frankfurt am Main (1734 Kilometer), Hamburg (1964 Kilometer), Hannover (1806 Kilometer) und Königsberg (2978 Kilometer) offizielle Startorte. Für die letzten 1000 Kilometer wurde der Durchschnitt von 50 auf 55 Km./St. erhöht. Die Startprüfung am Tage nach der Ankunft fällt fort, dafür ist die Brems- und Wendigkeitsprüfung zweimal abzulegen. Nennungsschluß ist der 24. Dezember. Die Veranstaltung beginnt am 25. Januar, die Zielkontrolle ist am 29. Januar von 7 bis 16 Uhr geöffnet.

Frankreich schickt 17 Skiläufer

In einer Sitzung des Französischen Skiverbandes standen als Hauptberatungspunkte die Olympia-Vorbereitungen und die endgültigen Meldungen für die Wettbewerbe der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen zur Debatte. Endgültig wurde beschlossen, vier Langläufer und sechs Slalomläufer nach Garmisch zu entsenden. Die Meldung der sieben Mann starken Militärpatrouille wurde noch einmal bestätigt. Die französischen Meisterschaften werden vom 19. bis 24. Februar in Chamonix entschieden.

MARCHIVUM

Und zieht's mit Kanonen auf einmal, im Regenmantel ist's egal.

Gummi-Mäntel
RM 7.90 15.25 17.75 23.50

Lederol-Mäntel
RM 8.90 10.75 13.75 15.75

Gabardine-Mäntel
RM 29.75 34.- 39.75 42.-

Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Ziehung 18./19. Oktob.
Fast jedes 2. Los gewinnt
Klassen-LOTTERIE
jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM
6½ Millionen
1000 000
300 000
100 000
HAUPT-GEWINNE
1/8 1/4 1/2 1/1 DOPPELLOS
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- RM je Klasse
Porto+Liste 30 Pf
Stürmer
Staatl. Lotterie-Einnahme
MANNHEIM — O 7, 11
Postsch. 250 Karlsruhe

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Drogistin gesucht.
Ausführl. Offert m. Zeugnisabschr. unt. 4484* an den Verlag d. Bl.

Jung. Mädchen
od. Frau Montags Mittwochs u. Freitags gesucht bei: Mansar, Mag.-Josefstr. 21 (6286*)

Tüchtiges **Mädchen**
d. schneidern kann, für d. Privathaushalt und zur Mithilfe am Büfett gesucht. Offert. m. Bild an Restaur. Kaiserring, Mhm. (27 386 K)

Alleinmädchen
ausbildfähig, f. 4—5 Pers. (ev. bauernd) n. Privathaus, ges. Otto-Beck-Str. 10, 1 Tr. r. (5258*)

Tüchtiges **Mädchen**
f. Küche u. Haushalt sof. gesucht. Zu erfragen unter Nr. 27 191 K im Verlag dies. Blatt.

Tüchtiges, ehrlich. **Tagesmädchen**
sofort gesucht. L. 10, 7, parterre. (27 235 K)

Selbständig. solid. **Mädchen ges.**
f. leichte häusliche Arbeit., Nähkenntnisse erwünscht. — Konditorei Hartmann, M 7, 12. (27 384 K)

Tagesmädchen
perf. im Kochen u. Hausb., gesund u. reinl. sauber, gesucht. — (6300*) F 1, 1, 2 Treppen.

Putzfrau
für Samstagvormittags gesucht. Friedrichsring, R 7, 34. (6281*)

Lehrstellen

Gesucht wird sofort **Bäckerlehrling**
Angeb. unt. 5255* an den Verl. d. B.

Beteiligung

Beteiligung! (37 737 K
RM 30 000.— gesucht.
Angebote an:
J. Zilles, Immob. u. Hyp.-Gesch. gegr. 1877. — N 5, 1, Fernspr. 208 76.

Aktive Beteiligung mit ca. 50-100 000.- ges.
Anfr. an: J. Zilles Immobil.- und Hypothek.-Gesch. gegr. 1877, N 5, 1, Fernspr. 208 76. (12 024 K)

Stellengesuche

Verkäuferin
perf. im Verkauf, gewandt, i. Verkehr m. d. Kundschaft, sucht sof. od. spät. Stellung in Eier- und Buttergeschäft, Metzg. o. ähnl. Bw. d. Lebensm.-Brch. Ang. u. 6287* Bla.

In allen Zweigen des Haushalts erfahrenes, solides **Mädel**
das schon längere Jahre in Stellung ist, sucht Dauerstellung, am liebst. in Herrschaftshaus. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 6293* an den Verlag dl. Blatt.

Jung., strebsamer **Mann**
mit Führersch. III sucht sich zu verändern. Offerten unt. Nr. 6298* an den Verlag d. Bl.

Mädchen vom Lande, d. schon in Stellg. war, 21 Jahre alt, **sucht Stellung**
im Haush. Zuschr. unt. Nr. 6291* an den Verlag dl. Bl.

19jh. Mädchen sucht Stelle
in deff. Haushalt auf 15. Okt. oder 1. Nov. Offert. u. 12496K an d. Verl.

Verschiedenes

Damenhüte umformen

in modern. Formen
Hut-Werkstätte Moritz Abel
Fernruf 277 25 M 2, 10
Oststadt-Annahme Augartenstraße 41
(5547K)

Entlaufen

Drahth.-Foxter
Kopf Zfarb., rechts u. links schwarze Seitenflecken, sonst weiß. Abzugeben: Restaur. Kühlhaus Dalbergstraße 40 (27 381 K)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 1. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
verschied. Bücher, 1 Schreibmaschine
Denk, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 2. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art, 1 Betonmaschine, 2 Bilder, 1 Waschmasch., 1 Damenfahrrad, 1 Pferd, 1 Klavier, 1 Auto 2 Sofas.
Hälder, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 2. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine („Olympia"), 1 Flügel („Steinway-Mayer"), 1 Wanduhr, 2 Teppiche, 1 Posten Seiden- und Pergamentpapier, 1 Klavier, 1 Nischküchtheke sowie Möbel verschied. Art und sonstiges.
Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 2. Oktober 1935, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 vollst. Bett, 1 Spiegel, 1 Nachtisch, 1 Nachttuhl, 1 Schrank- und 1 versenkbare Nähmaschine, 1 Zimmer-Büfett, 1 Klavier, 1 Eisschrank, 1 Ruhebett, 1 Korbmöbelgarnitur, 2 Tischuhren, 1 Partie Kaffeelöffel (versilbert); außerdem am 3. Okt. 1935, nachm. 2.30 Uhr:
1 Dauerwellenapparat mit Zubehör, 1 vollst. Bett, Nachttisch, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank.
Bindert, Brandt, Gerichtsvollz.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freibank. Mittwoch früh. 7 Uhr. Kuhfleisch. Anf. Nr. 2350

Bekanntmachung.

Ab 1. Oktober 1935 werden die satzungsmäßigen Leistungen für Familienangehörige unserer Mitglieder wie folgt erhöht:

a) Der Zuschuß zu den Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel auf 70 v. H.
b) Der Zuschuß zu den Kosten der Krankenhauspflege für Ehegatten und für Kinder über 10 Jahren auf 3.— RM. und für Kinder bis zu 10 Jahren auf 2.— RM. täglich.

Mannheim, den 1. Oktober 1935.

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim
Der Leiter: Büchner.

Zu verkaufen

Mehr. Kleiderschränke
Vertiko, 2 Sofas, Waschkommoden m. Spiegel, 1 Gasherd, billig zu **verkaufen.** U 1, 17, parterre (9543K)

Starkes **Holz-Tor**
Br. 1,70 Höhe 2,20 zu verk. Angeb. u. 5253* an d. Verl.

Schlafzimmer
poliert, mit Frisierkommode, zum Ausnahmepreis v. **380.- zu verk.** Ruppert, F 5, 4 (5261*)

Küchenherd
weiß email. 85cm, guterh. bill. zu vk. L. Backfisch, Geibelstr. 8 (b. d. Uhlandschule). — (5260*)

Radio
Einige mod. trennsicher. Europa-Netzgeräte, sowie div. Lautspr. u. Netzanoden bill. zu vk. Radio-Klinik L 4, 9 Reparatur-Ausführ. aller Fabrikate. — (27 130 K)

Staubsauger
noch neu, Marke: Vorwerk-Kobold, f. 20.M zu verkauf. L. Loth, Luxemberg Glasstraße Nr. 23. (12 020 K)

Damenrad
guterh. bill. abzugeben. K. Claus, Fahrradhandlung, Kepplerstraße 33. (27 385 K)

Küche
weiß, gebraucht, billig zu verkaufen. Leder, (6266*) Waldhofstraße 230.

Radio
Batterieempfg., m. Schrank bill. zu vk. Rey, Bürgermstr.-Fuchs-Straße 41 a (6252*)

1 Warenschrk. 12 Laden theke m. Glasaufsatz, Nickelgestell m. Glasplatten f. Schaufst. 1 Nähtisch. Zu vk. Schmiederer, F 2, 12, 1. (5259*)

Blüthner-Flügel
Luxusausführung, spottbillig zu verkaufen. Distelhut M 1, 2a (6273*)

Wegen Ausverkauf derselben:
3 Küchen
zu jedem annehmbaren Gebot abzugeben. — (6274*) Distelhut M 1, 2a

Vogelkäfige in verschied. Größen, sowie Gesang- u. Einzelkäfige m. u. ohne Inventar, billigst zu verkauf. Wallf. Rheinhäuserstr. 6. Anzusehen vv. 18 u. 20 Uhr. (6270*)

Möbel

Prachtvolles **Speisezimmer**
schwere Ausführung, echt Eiche m. Nußbaum, Büfett 160, 3-tür. Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle nur Mk. **295.-**
Möbelkauf Schmidt Mannheim E 3, 2 Ehestandsdarlehen
(12014n)

Ein wirklich billig es **Speisezimmer**
mit Büfett Anrichte Ausziehtisch 4 Stühle für RM. **210.-** abzugeben. H. Baumann Mannheim U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz
(27356n)

Kapok-Matratzen
48 55 59
mit Garantieschein
Schlafzimmer 380.-
Qualitätsarbeit
Lutz T 5, 18 Ehestandsdarlehen
(27 351 K)

Kaufgesuche

1 Großraumheizofen
sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 12 010 K an den Verlag.

Gelegenheitskauf!

Küche, naturlasiert mit 2 Schränken gebraucht — gut erhalten für RM. **98.-** abzugeben.
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus P 7, 9.
(27387K)

Chaiselongue 32 Federn m. d. Bezug **22.-**
Matratzen 3-teilig mit Keil **20.-**
Eis. Betten mit Rost **13.50**
Pat.-Röste Maß nach Wahl **11.-**
Couch mit 40 Federn **36.-**
Ehestand der eh.
H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz
(27358K)

repariert **Knudsen** G 3, 7a Tel. 23 493
(1941K)

Kaufgesuche

Damen-Rad
gut erhalt., kauft: H. Bopp, Obere Clignetstr. 31 (5257*)

Automarkt

1,3 Liter Opel-Limousine
in beiger Farbe, Vorführungswag., in verkf. Garage Bietling, Oppau, Fernsprech. 690 76. (12 022 K)

Motorräder

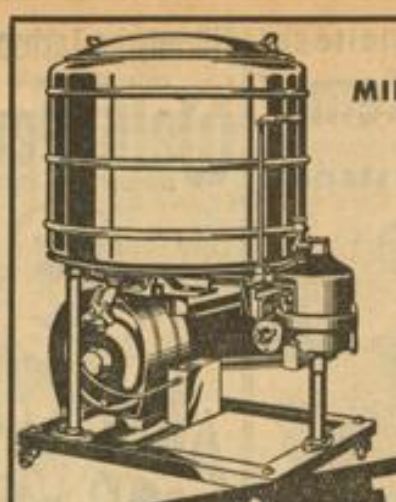
Eilangebot! BMW 500
in best. Zust., verkleidet u. zugel. m. kompl. Beschaffg., w. Eintr. z. Reichsheer sof. f. 149 M abzug. Ludwigshf. Goethestr. 25 Baur (6297*)

Triumph 500
gut. Zustand, für 130 M zu verkauf., auch hälftig gegen Schneidertieferung Ludwigshafen, Heinigstraße 20. (6282*)

Fahrräder

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei Pister, U 1, 2

ELEKTRO-MIELE Nr. 100



Nicht nur Holz-, sondern auch Metall-Waschmaschinen stellt

Miele

in unübertroffener Qualität her
Bottich aus Kupfer, vernickelt, Inh. 100 ltr.
ohne Wringer von RM 220.- an.
mit Wringer von RM 290.- an.
Kaufen Sie keine Waschmaschine ohne vorher Miele Nr. 100 gesehen zu haben
Erhältlich in den Fachgeschäften
Zu besichtigen in unserem Ausstellungsraum
Mielewerke Aktiengesellschaft, Mannheim, P 7, 2

VB-Atlas

Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens, verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „VB"-Karten in einem guten, handlichen Bande erschienen!

Preis 4.80 RM
Umfang: 53 doppelseit. Karten 400 Seiten.

Mit Auszug der Reichsstraßen verkehrsord., Durchfahrtsplänen der Städte, Verkehrszeichen
Völk. Buchhandlung, P 4 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags Am Strohmarkt.

Damals — als durch die Planken die Pferdebahn noch fuhr...

in der sogenannten guten alten Zeit also — damals — da war es noch nicht so bequem wie heute. Wenn da einer eine Wohnung zu vermieten hatte, da konnte er u. U. lange warten, bis sich ein neuer passender Mieter fand. Heute hat man dafür die bewährten HB-Kleinanzeigen, die erledigen so etwas rasch, sicher und ohne viel Kosten.

Leihwagen m. Selbstfahrer neue Wagen
N 7, 8 Kinzinger Hof, Tel. 28474

Inserieren bringt Gewinn

Zuckerkranke
trinken als tägliches Getränk den ärztlich empfohlenen
Hansa-Diabetiker-Tee
Keine strenge Diät. Zuver. Wirkg. Zu haben in Apotheken und Drog.
sonst Hansa-Laboratorium, B 6, 7a
E. Moessinger, Apotheker
Telefon 32979 (50184K)

Damenhüte
kauf. Sie preiswert im Putzgeschäft Joos, Qu 7, 20
2 Tr. Umarbeiten gutr. Hüte billigst.
(30 681 K)

Zahnräder

auf neuzeitlichen Hochleistungsmaschinen hergestellt, liefert kurzfristig
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff A.-G., Mannheim

Kleinanzeigen in das Blatt, das die meisten Leser hat!

MARCHIVUM

Letzte Spieltage!

Paul Kemps

Witz u. Humor beherrschen das

neue Lustspiel

Der mutige Seefahrer

mit

Paul Kemp
Lucie Englisch
Carsta Löck / Har. Paulsen
P. Westermeyer / H. Frank

Bavaria-Tonwoche zeigt:
Nürnberg im Zeichen der Partei

Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Stürmische Lachsalven
entfesselt alltäglich

Weiß Ferdl

Echter, wahrer Volkshumor, der aus dem Herzen kommt!

Weiß Ferdl

ist u. bleibt zwerchfellerschütternd

Buntes großes Vorprogramm

Jugend hat Zutritt
Beginn: 2.50, 4.50, 7.00, 8.25 Uhr

Schauburg

Voranzeige!

mit

Hans Albers

und

Annabella

Ein romantischer Film aus einer romantischen Welt - spannend und abenteuerlich!

Schicksal der 3 Maxims
(Hans Albers, Annabella, Attila Hörbiger)

Unser nächstes Programm!

Alhambra

Heute letzter Tag
der großen Lach-Woche!

Heinz Rühmann
H. Moser - H. Thimig
Theo Lingen - Adele Sandrock - Holzschuh

Der Himmel auf Erden

Ein entzückendes Lustspiel!

Ab morgen:
Renate Müller
Michael Bohnen
in
Liselotte von der Pfalz

Palast Theater und Gloria Palast

SCALA

Die herrlichen Melodien
Franz Lehars
in einem glanzvollen Film:

Frasquita

Nach der gleichnamigen Operette von Franz Lehar

Große Sänger:
Jarmila Novotna
Hans H. Bollmann

Beliebte Komiker:
Heinz Rühmann — Hans Moser — Max Gülstorff

Schöne Frauen:
Jarmila Novotna
Charlotte Daudert

Herrliche Melodien und romantische Bilder -
all das bietet „Frasquita"!

Ab heute nur wenige Tage
4.00 6.10 8.20

Publikum und Presse des Lobes voll

über den einzigartigen Europa-Film mit

Paul Hörbiger, Karin Hardt
Ida Wüst, Sybille Schmitz

Wenn die Musik nicht wär...

Lesen Sie:

Hakenkreuzbanner:
Ein Film, der aus der Atmosphäre der Musik geboren ist... ...ein Film, der Ehrgeiz hat...!

Neue Mannheimer Zeitung:
Ein Film für Musikfreunde!

Mannheimer Tageblatt:
Ein Film, den man zweimal besuchen möchte: einmal zum Sehen, einmal zum Hören...!

Mannheimer Volksblatt:
Paul Hörbiger ist ganz in seinem Element... sehr viel Schönes und Hübsches zu sehen und zu hören...!

Klaviersoli:
Prof. Währer, Mannheim

Im Vorprogramm uva.: Der Ufa-Sonderfilm vom Ehrentag der Mannheimer SA

Beginn:
3.00, 5.30, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

LIBELLE
KABARETT-VARIETÉ
272598K

Heute 20.15 Uhr:

Anneliese Fohr

eine der besten deutschen Ansagerinnen
startet das neue Programm

9 auserlesener Nummern 9

zu einem großen Erfolg!

Der Höhepunkt:

4 Soundys 4

die lustigen Hofmusikanten

Zum Tanz das neue Tanzorchester
Kapelle Hoffmann-Vogelbein
die preisgekrönte Tanzsport-Kapelle

Mittwoch, 16 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag

Donnerstag, 16 Uhr:
Tanztee mit Kabarett

Besteck gegr. 1841
Rückels
vorm. Vogel
Rathausbogen 12

Neuer süßer 9550K

Traubenmost

solange Vorrat reicht Liter nur **40 ₰**

Schuler Obst und Früchte F 2, 1 Ruf 281 41

CAPITOL

Bis Mittwoch verlängert!
Das musikalische Erlebnis

Aufforderung zum Tanz

mit Domgraf-Faßbaender und Elizza Jiliard

JAHRE

D. Gispert
Dachdeckermeister

Anläßlich meines 50jährigen Geschäftsjubiläums erlaube ich mir, meiner Kundschaft auf diesem Wege für ihre Unterstützung zu danken und empfehle ich mich auch weiterhin für alle Dachdeckungsarbeiten wie:

Schiefer-, Ziegel-, Pappdächer
Blitzableiter-Anlagen usw.

Mannheim - Tullastraße Nr. 18
Fernsprecher-Anschluß: Nr. 42789

Kurt Rudolf Weinlein
Institut für Gesellschaftstanz

Anmeldungen für Kurse - Privatstunden erbeten
P 1, 3a Rufnummer 24411

Ich habe die Praxis des nach Berlin verzogenen Stimmbildners Dr. Herbert Biehle übernommen.

Frau Berta Zwick
Paul-Martin-Ufer 21 - Fernsprecher 44316

Palast Kaffee **Rheingold**

Ab 1. Oktober der bekannte
Geigensolist

Ludwig Garnier

mit seinen Künstlern

Täglich nachm. von 4—6.30 Uhr
abends von 8.30—12.30 Uhr

● Eintritt frei! ●

Farbenhaus Eisinger
seither Rheinaustraße 14

jetzt:
Meerfeldstraße 28

Fernruf 25816 27569K

Herd- und Ofen-Reparaturen
35525K

werden gut und fachmännisch ausgeführt.
Garantie für gutes Backen und Brennen.
Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern
Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11.** Tel. 282 19

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 1. Oktober 1935:
Vorstell. Nr. 25 Nachmitt.-Vorstellg.
Schüler-Miete B Nr. 1

Die Gärtnerin aus Liebe

(La Finta Giardiniera)
Komische Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart.
Aus dem Italienischen übertragen und bearbeitet von Siegfr. Anheisser.
Anfang 15 Uhr Ende gegen 17.30 Uhr

Dienstag, den 1. Oktober 1935:
Vorstellung Nr. 26
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Abt. 321—335, 360, 502—510, 521 bis 530, 552—557, 563—570, Gruppe D Nr. 1—400 u. Gruppe E Nr. 1—300.
Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Viel Lärm um nichts

Komödie von William Shakespeare.
Uebersetzung von Hans Rothe
Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 22.15 U.

Möbel sind enorm billig bei beste Qualität in größter Auswahl zur kompl. Aussteuer in neuesten Modellen

Meine Spez.-Abt. Küchen-Magazin besonders zu empfehlen!

Möbel-Ausstellung Zimmermann N 4, 20
12030K

Versteigerung!

in der
Villa Philosophenstr. 4
(frühere Spinozastraße)
am Mittwoch, den 2. Oktober

vormittags 11 Uhr beginnend
Besichtigung ab 9 Uhr

Zum Ausgebot kommen: (12 004 S)

1 weißes Schlafzimmer;
1 Louis-XVI.-Salon-Einrichtung mit dazugehöriger Seiden-Damast-Wandbespannung;
1 Dielen-Einrichtung mit großer Rundbank, Sesseln und Stühlen;
1 großer Smyrna-Teppich, wie neu;
2 Perser-Teppiche, feine alte Vorkriegsqualität;
1 Deutscher Teppich, Bodenbelag, Treppenläufer;
1 silbernes Kaffee- und Tee-Service;
1 silbernes Tafelbesteck für 12 Personen, komplett;
1 Paar silberne Empire-Leuchter; siebenarmig;
Silberne Obstschalen, Jardinieren, Becher usw.
Oelgemälde (Kopien n. Rubens), Bilder.
2 komplette Bade-Einrichtungen, 1 Feuerton-Doppelwaschtisch, 1 Gas-Waschkessel, 1 eisernes Bett, 1 Messingbett, 2 Roßhaar-Matratzen, wie neu, Lederklubsessel, Spiegel, Stehlampe, Waschkommode, 2 Tische, Weinschrank, eine Anzahl Stilbeleuchtungskörper, Bettzeug, Gartenmöbel, Gartengeräte, Wirtschaftsschränke und Regale, Vorhänge und vieles Ungenannte.

Kunst- u. Auktionshaus Ferdinand Weber
Mannheim, P 7, 22. Fernruf 283 91.

Heute Eröffnung!

Speisehaus Zähringer Hof
Qu 2, 10 Inhaber Kiesel, Küchenchef

Keine Getränke ● Kein Bedienungsgeld
Mittag- und Abendessen mit Suppe von Mk. **-.50** bis **1.-**
Durchgehend geöffnet!

Spezialitäten: Suppen in Terrinen mit Einl. u. Brot **-.40**
27622K Suppe mit ½ Hahn, reichlich garniert **1.-**

Ingeborg Liselotte

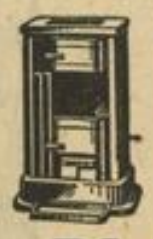
Statt Karten!

Die Geburt einer Tochter zeigen an
Heinrich Walch u. Frau Anna
geb. Wegert

Mannheim, den 26. Sept. 1935
z. Zt. Luisenheim 6278*

Dr. med. Gerhard Weber
verzogen nach
Moselstraße 10
27188K Fernruf 52218

Kohlenherde
Oefen
Formschön und sparsam



Wasch-kessel
für den Umzug alle
Eisen-waren

Adolf **Pfeiffer**
Breitestraße
K 1, 4

TANZ-Schule LAMADE
5990 K Fernruf 217 05 - **A 2, 3**
Kursbeginn 3. Oktober
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

---

Soll Ihr Bad einen Zweck haben
dann verwenden Sie
„Leidenbrecher" Jodschwefelsalz
Pöckchen 35 Pfg. und 1.20 Mk. von
Drogerie Ludwig & Schütthelm
und Filiale Friedrichsplatz 19 16997K **O 4, 3**

Zur Herbstsaison empfehlen wir unsere Spezialarbeiten in **Plissee, Hohlsaum, Kanten, Biesen, Smok, Monogramme, Knopflöcher, Knöpfe** zu billigsten Preisen bei stets sofortiger Bedienung

Geschwister Nixe
Fernruf 232 10 **N 4, 7**

Hissis-Schlankheitstee und Kräutertabletten
sind 2 bewährte, unübertroffene Vorbeugungs- u. Verhütungsmittel gegen die Gesundheit gefährdende
Fettleibigkeit und Stuhlverstopfung
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Hotel Hüttenkopf Seeheim
Bergstraße am Odenwald

Pens. ab M. 4.25 (4 Mahlzt.) Woch.-Ende. Prosp. Zimmer fließ. Wass. Tel. 204. **Jeden Mittwoch Tanzabend**

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt!